

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

247 (7.9.1933)

Bezugspreise: Monatlich RM. 2,10 zuzügl. Postgebühren...

Der Führer

Das badische Kampfblatt für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

Herausgeber: Robert Wagner

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Einzelgenpreise: Die 10 geb. Millimeterzeile im Anzeigen...

Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B., Waldstr. 23...

Schiffverteilung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Waldstr. 23...

Frankreich im Dienste Judas

Herriot proklamiert kulturelle Annäherung an Rußland - Die Neger drohen! Herriot, Oberst der bolschewistischen Armee

Moskau, 6. Sept. Der französische Botschafter Alphonse...

Herriot sprach ferner den Wunsch aus, Maxim Gorki zu sehen...

Herriot, Oberst der bolschewistischen Armee

Es geht ihm sehr nahe

Paris, 6. Sept. Nach einer Warschauer Meldung der Agentur „Eudest“...

Das „Journal des Debats“ erinnert daran, daß auch die französischen Kommunisten...

Die Ernennung entbehrt auch insofern nicht eines gewissen Reizes...

Die man rief, die Geister...

Die Neger wollen ins Pariser Parlament!

Der französische Staat ist seit jeder gegen die Schwarzen seiner afrikanischen Kolonialarmee immer sehr weitberzig gewesen...

Der Neger aus Marokko und Algerien machte seine erste Bekanntschaft mit der europäischen Kultur in Frankreich...

Dieser Zeitpunkt scheint jetzt eingetreten zu sein! Das französische Kolonialreich in Nord-

afrika beginnt in seinen Grundfesten zu wanken. Es gärt in Algerien...

Schwarzen zu Tötlichkeiten gegen die Franzosen vorgingen. Man beurteilt die Lage als sehr ernst...

Entlastet die Kinderreichen

Aufruf des Propagandaministeriums an alle deutschen Vereine

Berlin, 6. Sept. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda richtet an alle Organisationen, Verbände und Vereine im Deutschen Reich folgenden Aufruf:

Das ganze staatliche und völkische Leben wird in Zukunft durch stärkste Einwirkung der völkischpolitischen und erbbiologischen Gedanken beeinflusst und gestaltet werden.

Denn bei aller Zuversicht zu dem gesunden Kern im deutschen Menschen und in der deutschen Seele wollen wir uns der bitteren Erkenntnis nicht verschließen...

Darum muß das zum selbstverständlichen Allgemeinut des ganzen Volkes werden, was jetzt schon die Wissenden und Denkenden längst kennen und fühlen.

Zwei Forderungen

richten wir an alle die vielen Organisationen, Verbände und Vereine, in denen sich der deutsche Mensch freiwillig organisiert...

Die deutschen Vereine jeder Art und Prägung sollen vorangehen mit einer Entlastung ihrer kinderreichen Mitglieder durch prozentuale Senkung der Beiträge.

Jeder Vorstand muß es als Ehrenpflicht ansehen, mit dem Aufklärungsmaterial, das offiziell herausgegeben wird, jedes Mitglied der ihm unterstellten Organisation zu erfassen.

Propaganda, die sich aber nur an den Bestand wendet, kann nie eine durchgreifende Wandlung der geistigen und sittlichen Struktur des deutschen Menschen erzielen...

kurzem die Herrschaft an sich reißen. Andererseits dürfte mit dem offiziellen Einzug der Kolonialneger in das Pariser Parlament...

Skandal szenen jüdischer und marxistischer Flüchtlinge in Paris

Paris, 6. Sept. In Montparnasse, dem Brennpunkte des Pariser Nachtlebens, kam es am Dienstagabend zu einer Schlägerei zwischen Anhängern der patriotischen Jugend...

Frankreich im Dienste Judas

Durch die nationale Erhebung und die Weltanschauung des Nationalsozialismus ist das deutsche Volk plötzlich in der siegreichen Abwehr rassistischer Ueberfremdung...

Es schaut mit gespannter Aufmerksamkeit hinüber nach Frankreich, wo zur Zeit in rassistischer Hinsicht eine gewaltige Umsichtung zu einem großen politischen Ereignis zu werden beginnt.

Die Jüdisierung scheint heute schon abgeschlossen zu sein und die Verengerung beginnt dort ihren Raum zu beanspruchen.

Wäher schreibt: „Aus Mangel an Rassegefühl, aus der Notwendigkeit, dem Menschenmangel abzuhelfen, im Glauben an die alles überwindende Kraft der Zivilisation suchen die Franzosen künstliche Franzosen zu machen...“

Die Ideen der französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ wurden vom Judentum begeistert aufgeariffen...

Wenn Herriot heute als verantwortlicher Staatsmann aller Welt eine Annäherung der französischen Zivilisation an den Bolschewismus verkünden kann...

der französische Kolonialneger nahe daran ist, in Frankreich in die herrschenden Gesellschaftsschichten aufzurücken, so ist das für Europa ein nicht zu überhörendes Warnungssignal. Frankreich allerdings ist schon so weit, daß es daran nichts besonderes mehr findet.

Was wir Nationalsozialisten immer schon gesagt haben, daß der Jude in Westeuropa als Kapitalist und in Osteuropa als Volkswirt im Grunde überall dem gleichen Ziele dient, das wird nun angehts der dem Judentum von Deutschland drohenden großen Gefahr aller Welt offenbar. Die Masken fallen, weil Gefahr im Verzug ist.

Das ist schon viel: denn die große Stärke des Juden ist seine Anonymität. Muß er diese aufgeben, wie dies anlässlich seiner Greuelpropaganda der Fall war und jetzt wieder zwischen Paris und Moskau in Erscheinung tritt, dann steht es schon schlimm um seine politische Macht.

Wenn der Straßburger Sender über Südwestdeutschland in deutscher Sprache gegen den Nationalsozialismus heßt und mit Vergnügen die polemischen Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung“ und anderer verliest, so kann uns Deutsche dieses Spiel mit verteilten Rollen nicht mehr blühen.

Wir haben es all die Jahre hindurch eingehend studieren können, und sind der Vorstellung und unserem Führer sei's gedankt — mit diesem grauenhaften Spiel für unser Volk glücklich fertig geworden. Wir wünschen Frankreich, das sich zuweilen als die Kulturnation selbst rühmt, viel Vergnügen bei seiner Annäherung an die materialistische Hochburg der modernen Welt, an den Bolschewismus, und möchten dabei nur eines betont haben, daß nach diesem Entschlusse die Welt wohl wenig Besseres mehr dafür hat, wenn immer wieder von französischem Munde Deutschland als das Land der Barbarei hinzustellen versucht wird. R. N.

Die Stellung der Wehrmacht zum Kanzler

Ansprache des Generallieutenants von Blomberg
Im Anschluß an die Übungen der Reichswehr sprach Reichswehrminister von Blomberg über die Stellung der Wehrmacht zum Kanzler. Der Frontkämpfer und Volkskanzler habe im neuen Reich der Wehrmacht die Stellung gegeben, die sie verdient. Rückhaltloses Vertrauen, rückhaltlose Zuverlässigkeit und der Entschluß, für dieses neuegeführte und unendverblutete Reich zu leben, zu arbeiten und wenn nötig, zu sterben, das sei der Dank der Wehrmacht. Der Kanzler dankte dem Reichswehrminister mit sehr herzlichen Ausdrücken, die seine innere Verbundenheit mit der Wehrmacht erkennen ließen.

Dollfuß drohte mit dem Rücktritt

Neuter meldet Krise

London, 6. Sept. Ein Neutertelegramm aus Wien besagt, daß zwar die amtlichen Kreise Österreichs Rücktrittsbahntenden des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß dementiert hätten, offensichtlich habe aber Dollfuß in der Hitze einer Auseinandersetzung mit dem Sicherheitsminister Fey wegen der Frage der Beteiligung deutscher Katholiken an dem Internationalen Katholikentag mit seinem Rücktritt gedroht, der am Donnerstag in Wien eröffnet wird. Man müsse auch zugeben, daß Dollfuß wegen der verschiedenen Ansichten von Fey, Bangois, Winkler und Kintelen ernstlichen Schwierigkeiten im Kabinett gegenüberstehe.

Spende für das Braune Haus in Karlsruhe

Der Um- und Ausbau des Braunen Hauses in der Ritterstraße geht seiner Vollendung entgegen. Zur Ausschmückung hat nun Kunstmalers Karl Wagner der NSDAP. ein großes Gemälde „Bild vom Schwarzwald nach dem Bodensee“ zum Geschenk gemacht, das einem der neuen Sitzungszimmer zu besonderem Schmuck dienen dürfte. Das Gemälde zeigt die Höhen des Schwarzwaldes im winterlichen Gewande und gibt den Blick frei bis zu den Gestaden des Bodensees. Es ist in Farbe, Luft und Weite, im Stimmungsausdruck eines herrlichen Wintertages vorzüglich getroffen. Die NSDAP. hat den prachtvollen Wandschmuck mit großer Freude entgegengenommen. Das Bild ist zur Zeit mit verschiedenen anderen Gemälden Karl Wagners, darunter einem markigen Bild aus den Dolomiten, einer weiteren Schwarzwaldlandschaft und einem Stillleben im Schaufenster des Kunsthauses Karl Büchle, Karlsruhe (Ede Erbringer- und Waldstraße) ausgestellt.

Die Grenzlandwerbemesse vor der Vollendung

Karlsruhe, 6. Sept. Beim Eintritt in die Ausstellungshalle sieht man sich heute in eine große Werkstatt versetzt. Duzende von Menschen arbeiten fieberhaft an der Vollendung der Grenzlandwerbemesse. Überall sieht man Gruppen von Handwerkern, Bauführern und Ausstellern, die mit der Ausstattung beschäftigt sind. Die Standorte der Stände sind alle festgelegt, und die aus allen Landesteilen und von den verschiedensten Firmen herbeigekommenen Aussteller überzeugen sich, daß die Arbeiten ordnungsmäßig weitergehen. Eine Rieseneinrichtung an Organisation und Technik wurde in außerordentlich kurzer Zeit glänzend durchgeführt, eine Leistung, die umso höher zu bewerten ist, als diese umfassende Schau badischen Schaffens nicht nur der räumlichen Ausdehnung, sondern auch der Vielgestaltigkeit der zur Schau gelangenden Erzeugnisse nach einzeln darstellt. Riesige Transparente für die badischen NS-Blätter werden hergestellt. Eine Menge Maschinen und Modelle sind schon eingetroffen und werden in den den Firmen zugeteilten Ständen aufgebaut. Rioske und Einzelhäuser verschiedener Firmen stehen vor der Vollendung. Die Arbeiter nehmen einen planmäßigen Fortschritt, so daß schon jetzt gesagt werden kann, daß bis zur Eröffnung der Messe alles bis zur letzten Einzelheit fix und fertig ist.

Die Ausstellungsleitung hat sich heute mit der Usa-Wochenchau in Berlin in Verbindung gesetzt, die die Eröffnungsfestlichkeiten, die mancher Uebersehungen dienen wird, in ganz Deutschland zeigt. In der Haupthalle wird das Bild des Schemmeherrn der Grenzlandwerbemesse, des Reichsstatthalters Robert Wagner, umrahmt von Saffentrennsabnen, durch Scheinwerfer ständig beleuchtet werden.

Die zahlreichen Firmenbezeichnungen, die schon an den einzelnen Ständen zu sehen sind, lassen erkennen, daß neben den bekannten Namen der führenden badischen Großindustrie, auch die mittleren bis zu den kleinsten Firmen in großer Zahl vertreten sind, um das Vertrauen der gesamten badischen Wirtschaft in die Wirtschaftsführung des neuen Deutschland zu bekunden.

Es seien genannt die Maschinen- und Autofabriken, der Ofen- und Herdbebau, die Holz- und Möbelfabrik, die Büroeinrichtungen und Büromaterial herstellenden Werke und die Papierindustrie. Die schwer dardiederliegende Porzellan- und Schmuckwarenindustrie ist stark vertreten. Die Steinindustrie stellt besondere Aufbauten her, um ihre gemächlichen Erzeugnisse unterbringen zu können. Die in Baden gerade in letzter Zeit stark im Aufblühen stehende Tabakindustrie beansprucht einen größeren Raum. Die badischen Radioapparatefabrikation zeigt ihre neuesten Modelle. Die bedeutenden badischen Keramikwerke

bringen mit ihren schönen und vielseitigen Erzeugnissen eine besonders reizvolle Note in die Schau. Die Stände für das Baugewerbe, die Glaslafafabriken, die Lebensmittelindustrie, die Lederfabriken, die Spielwarenindustrie, Parfüm- und Seifenwerke geben eine Vorstellung von der Mannigfaltigkeit badischer Arbeit.

Der badische Verkehrsverband wirbt mit anschaulichem Bildmaterial für unsere in der ganzen Welt berühmten Kurorte. Er wird ein großes Relief des Landes Baden herstellen.

In enger Verbindung mit unseren Kurorten stehen die wertvollen Mineralquellen des Landes. Die alterwürdige Turmuhrenindustrie und die Glodengießerei haben sich auf der Ausstellung vereinigt, um die Besucher bei der Eröffnung der Ausstellung durch Glockengeläute zu begrüßen.

Da voraussehen war, daß die Winzer mit ihrer großen Auswahl der erlesensten badischen Weine sich eines sehr lebhaften Zupruches erfreuen wird, mußte neben dem bisherigen Raum der Gastwirtschaft ein Teil der Ausstellungshalle hinzugenommen werden. Die Ausstattung des Raumes wird so gestaltet werden, daß die Freunde des edlen Neben-

fastes zum Verweilen eingeladen werden. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, wurde im zweiten Stockwerk der Ausstellungshalle ein von der NS-Frauensschaft bewirtschaftetes Kaffee eingerichtet; die übrigen Räume im Obergeschoß sind restlos von Ausstellern belegt. Die neuerrichteten Holzhallen stehen fertig da, und es zeigt sich bereits, wie fabelhaft sie sich für die Zwecke der Grenzlandwerbemesse eignen. Die eine von ihnen wird für den Ehrenhof des badischen Handwerk mit seinen Innungen und Verbänden zur Verfügung gestellt.

Die NS-Frauensschaft zeigt ihre Arbeit in den auf dem Ausstellungsgelände stehenden Holzhäusern, von denen jedes wieder als Spezialausstellung für bestimmte Gebiete eingerichtet wird.

Die Landeshauptstadt wie das ganze Land Baden sieht voller Erwartung der Eröffnung der Grenzlandwerbemesse entgegen. Wie groß das Interesse für diese einzigartige Schau der Wirtschaft im Grenzland Baden ist, beweist der sich täglich mehrende Besuch außerbadischer Presse- und Firmenvertreter.

Dr. Schacht eröffnet den Untersuchungsausschuß des Bankwesens

Berlin, 6. Sept. Der für die Durchführung der Bankenquete gebildete Untersuchungsausschuß tagte heute erstmals unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Dr. Schacht begrüßte die Mitglieder des Untersuchungsausschusses und ging in seiner Ansprache von der Tatsache aus, daß das deutsche Bankwesen durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen eine schwere Beeinträchtigung erfahren hat, und daß dieses Bankwesen gegenüber den Problemen, vor die uns die wirtschaftliche und nationale Umwälzung gestellt hat, in seiner gegenwärtigen Gestaltung nicht zureicht. Es ist zu hoffen, daß die Bankuntersuchung, an die wir jetzt herantreten, einen rascheren Verlauf nimmt, als die in den Jahren 1927 bis 1930 vom Parlament veranlaßte und im wesentlichen von parteipolitischen Gesichtspunkten beherrschte Enquete.

Die nationalsozialistische Regierung wird — dafür bürgt die Zusammensetzung des Ausschusses — aus den Untersuchungen die nötigen Folgerungen auf dem Gebiet der Gesetzgebung und Verwaltung ziehen.

Es ist unnötig, hier Ausführungen über die Bedeutung des Bankwesens zu machen. Die Banken sind nicht Geldschöpfer, sondern Geldverwalter. Geldschöpfer ist allein der Staat durch seine Währungspolitik, für die eigene Gesetzgebung. Freilich ist auch die Reichsbank als das von der Reichsregierung mit der Währungspolitik betraute Noteninstitut für das Bankwesen von starker Bedeutung. Die hier obwaltenden Beziehungen werden in vollem Umfange in die Untersuchungen einbezogen werden müssen.

Die Frage, wieweit das Bankwesen durch Krediterschöpfung das fehlende Reiskapital ersetzen kann, wird ebenfalls Gegenstand der Untersuchungen sein müssen, weil diese Bestrebungen in besonders starkem Umfang die Währungspolitik betreffen; denn die Reichsbank mit ihrer Notenpresse bildet heute die einzige wirkliche verfügbare Notreserve für das Kreditwesen der deutschen Wirtschaft.

Die sorgfältige Handhabung der Notenpresse aber ist entscheidend für alle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiet der Löhne und der Preise, sowie der öffentlichen und privaten Haushalte.

Diese Zusammenhänge haben vielfach die Forderung nach einer Verstaatlichung des gesamten Bankwesens entstehen lassen. Tatsache ist, daß die öffentliche Hand zunächst freiwillig, später aber auch gezwungenermaßen sich zunehmend auf bankgeschäftlichem Gebiet betätigt hat.

Die Frage wird zu prüfen sein, ob das An- und Ausleihen von Kapital und die Kreditvermittlung den privaten Händen grundsätzlich zu entziehen ist und alle diejenigen, die ihr Geld ausleihen wollen oder Kredite in Anspruch nehmen möchten, hierbei an den Staat gebunden sein sollen.

Bei aller Würdigung der früheren Einflüsse kann nicht übersehen werden, daß weder das Gros der Bankleiter, noch die Nachkriegsregierungen den an sie herangetretenen Bankproblemen gerecht geworden sind. Die Aufgabe einer nationalsozialistischen Politik wird es sein müssen, auch das Bankwesen, über dem in der Nachkriegszeit der Ansturm der liberalistischen Wirtschaftsauffassung geschwebt hat, wieder an den innersten Lebensnotwendigkeiten des einzelnen Volksgenossen wie des ganzen Volkes zu orientieren.

Es wird eingehend zu prüfen sein, wie das ganze System, die Gewinnspanne auf dem Wege der Konzentration, Fusion und Expansion zu suchen und die zusammengekauften oder aus der deutschen Wirtschaft anfallenden Gelder durch Herannahme ausländischen Reiskapitals zu ersetzen auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt werden kann. Dabei werden wir am wenigsten die personelle Seite des Problems außer Acht lassen dürfen. Ich denke dabei vor allem an die verhängnisvollen Folgen der Schematisierung und formalmäßigen Spezifizierung der Bankarbeit, die die Beschaffung eines geeigneten Nachwuchses für die Leitung großer Bankunternehmungen immer schwieriger machte und infolgedessen zur Ueberalterung der leitenden Stellen geführt hat.

Alle diese Fragen werden in völliger Freimütigkeit und im Lichte der Öffentlichkeit unter deren Mitarbeit erörtert werden.

Die nationalsozialistische Kampfpresse im badischen Grenzland

Karlsruhe, 6. Sept. Wie berichtet, wird die nationalsozialistische Presse auf der Grenzlandwerbemesse mit einer Sonderschau hervortreten, die von dem langjährigen bewährten Verlagsleiter des „Führer“-Verlags, Parteigenosse Münz aufgestellt ist und den Besuchern der Grenzlandwerbemesse in wirkungsvoller Weise die Entwicklung und die überragende Bedeutung unserer nationalsozialistischen Zeitungen in Baden vor Augen führen wird.

Durch die klare übersichtliche Anordnung in der Rotunde der Ausstellungshalle wird die geschlossene Wirkung des schönen Raumes gesteigert. Das Halbrund der Wandfläche wird durch die in Nischenformat wiedergegebenen Köpfe der sechs badischen nationalsozialistischen Zeitungen mit erläuternden Texten aufgeteilt; dazu kommt eine in ebenfolchem Format wiedergegebene Uebersichtskarte des Verbreitungsgebietes der einzelnen Zeitungen innerhalb Badens, sowie Daten allgemein interessierender Art.

In der Mitte des Raumes werden zwei Denkmäler fortlaufend die Besucher mit den neuesten Nachrichten, Werbematerial usw. versorgen. Das Halbrund seitlich abschließend, findet sich auf der einen Seite eine Buchausstellung, die eine Uebersicht über das gesamte Schrifttum der Bewegung geben wird und in der die Werke der maßgebenden nationalsozialistischen Autoren gezeigt werden; auf der anderen Seite wird die von der Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführte Propagandaausstellung aufgebaut.

Das größte Interesse beanspruchen die Texte der vergrößerten Originalblätter der einzelnen Zeitungen, die in gedrängter

Form, aber um so eindringlicher Wesen und Werden der nationalsozialistischen Kampfpresse aus den kleinsten Anfängen heraus bis zu ihrer heutigen beherrschenden Machtstellung darstellen.

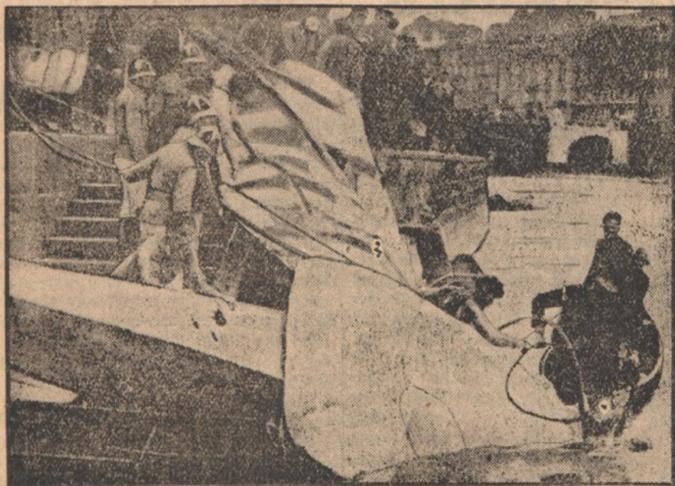
Neben Angaben über die Auflageziffern werden dem Besucher die wichtigsten Dokumente aus der Geschichte des Kampfes und des Aufstiegs unserer Zeitungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Geschichte unserer Presse ist gleichzeitig das getreue Abbild der Geschichte unserer Bewegung. Die zahlreichen Verbote, Beschlagnahmen und Bestrafungen der Herausgeber, Schriftleiter und Verlagsleiter in den Jahren, als die heute allzu gestillten neuen Freunde des Nationalsozialismus, voran eine gewisse bürgerliche Presse mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung über unsere Bewegung und ihre Führer herfielen, reden eine deutliche Sprache.

Die NS-Presse nahm im Zeitungswesen von jeher eine Sonderstellung ein. Sie beschränkte sich nicht darauf, Nachrichteninstrument zu sein, sie diente im Gegensatz zur kapitalistischen Presse liberalistischer Färbung keinen geschäftlichen Zwecken, sondern war und ist Parteieigentum und hatte als Sprachrohr des kommenden Deutschland allein gegen die ungeheure Uebermacht der Gegner einen anfangs schier hoffnungslosen Kampf zu führen.

Dieser Kampf hat sie oft nahezu zum Erliegen gebracht; er ist aber zugleich ihre große Rechtfertigung und gibt ihr die alleinige Berufung, Kämpfer des neuen Deutschlands zu sein.

Nationalsozialistische Grenzlandkundgebung des Gaues Baden der NSDAP. vom 9. bis 27. September 1933 in Karlsruhe



Flugzeug-Notlandung mitten in Wien

In Wien mußte ein Reklameflugzeug wegen Motordefektes auf der Donau notlanden. Die drei Insassen konnten sich durch rechtzeitiges Abspringen retten und wurden heil an Land gebracht. Unser Bild zeigt die Hebearbeiten an der verfunkenen Maschine.

Bildhof Schreibers letzter Gang

100000 am Sarg

Die Trauerfeier in Berlin

Berlin, 6. Sept. Gestern vormittag fanden in Berlin die Beisetzungsfeierlichkeiten für den Bischof Dr. Christian Schreiber statt. Als Vertreter des Reichspräsidenten von Hindenburg war Reichspost- und Reichsverkehrminister von Elz-Rübenach, als Vertreter der Reichsregierung Reichsjustizminister Gürtner, für Ministerpräsident Göring Kultusminister Ruff, für die preussische Staatsregierung Staatssekretär Grauert und für Bischof von Barmen, der nicht in Berlin weilte von Savigny, erschienen. Der päpstliche Nuntius ist persönlich erschienen.

Das Innere der Hedwigstraße ist in großen Trauerschmuck gekleidet. Die hohen Säulen, flankiert mit Lorbeerbäumen, sind schwarz verhüllt, ebenso die Einfriedung des Chorraumes. Über dem Altar ist ein schwarzes Tuch mit einem großen weißen Kreuz ausgespannt, dem Durchblick zum Sakramenthäuschen freilassend. Von der Decke hängen schwarze Tücher, jedes einen großen Lorbeerzweig tragend. Auf der Epistelfeite steht in schwarz gehalten der Thron für den päpstlichen Nuntius.

Noch einmal sind die Katholiken Berlins und aus dem Bistum, die bereits in den letzten drei Tagen in großen Scharen, es werden 100 000 geschätzt, von morgens bis abends an dem Sarg ihres so früh abgerufenen Oberbirten vorbeigezogen waren, in einem Massenaufgebot erschienen, wie es Berlin bei einer katholischen Veranstaltung noch nie bisher gesehen hat. Schon in den frühen Morgenstunden stand das Viertel zwischen der Behrenstraße und Unter den Linden ganz im Zeichen des großen Trauergeleits. Die Flut des Verkehrs, der sich sonst bereits aus der Straße Unter den Linden erhebt, ist umgeleitet. Die anliegenden öffentlichen Gebäude haben z. T. die Reichs- und Landesflaggen auf Halbfahnd gesetzt.

Um 9 Uhr begannen die Ersequien in der Sauskapelle, die Dompropst Dr. Steinmann in Anwesenheit sämtlicher Bischöfe, vornahm. Um den Sarg standen die nächsten Verwandten. Zu Füßen des Sarges, der mit der weißen Mitra geschmückt war, lagen die Kränze des Reichspräsidenten und der übrigen Behörden, darunter der Kranz des preussischen Ministerpräsidenten aus weißen Rosen, mit Sakraments- und schwarzweißer Schleife. Während der Dompropst die Einsegnung vornahm, sang auf der Straße der Domchor. Der Zug bewegte sich dann durch die Behrenstraße bis zur Wilhelmstraße, die Wilhelmstraße hinauf bis zur Straße Unter den Linden, auf der zu beiden Seiten der Mittelpromenade die Schulkinder und die Jugendvereine Aufstellung genommen hatten.

Sie grüßen ihren verstorbenen Bischof mit erhobener Rechten.

Als der Leichenwagen zur Kathedrale abbog, mischte sich in die Trauermusik die Totenklage der Kirchenglocken.

In der Kathedrale waren u. a. der Landesbischof Dr. Müller, der Chef der Heeresleitung, General Hammerstein, für die Marine Vizeadmiral Freiherr von Trobner, Oberbürgermeister Sabm und die früheren Minister Stegerwald und Dr. Schmidt anwesend. Die Fahnen und Wimpel, die im Trauerzuge gingen, nahmen im weiten Rund Aufstellung. Der Sarg wurde von acht Kaplänen heringetragen und vor dem Altar niedergesetzt. Kardinal Vertram legte am Bischofsstern die Messgewänder an und begann das feierliche Requiem.

Nach dem Evangelium hielt Dompropst Dr. Steinmann die Trauerrede. Bischof Schreiber, sagte er, ist ein Volksbischof gewesen und deshalb ist überall die Trauer groß. Aber nicht nur Trauer wollen wir heute zeigen, sondern auch un-

seren Dankbarkeit beweisen. Ein ehrenvolles Andenken wird dem Toten beschieden sein.

Sein Charakter war Offenheit und Geradheit, verbunden mit Milde. Zusammenfassend kann gesagt werden: „Bischof Christian hat keinen Feind, aber viele, viele Freunde gehabt“. Sein Glaube und seine Ergebenheit in den Willen Gottes auch während des langen Leidens sind vorbildlich gewesen.

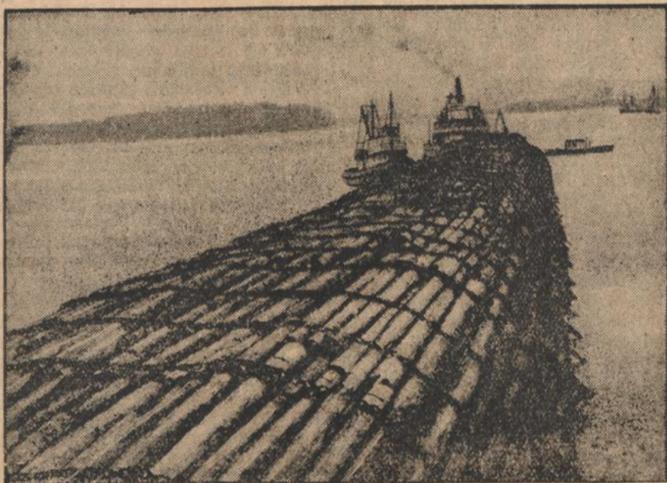
Die Rede des Dompropstes wurde durch Lautsprecher auf den Kaiser-Franz-Josef-Platz übertragen, wo eine unübersehbare Menge Kopf an Kopf stand.

Nach Ende der Rede wurde auf der Straße vor dem Haupteingang eine stille heilige Messe gelesen. In der Kirche schloß sich das Libera am Sarge an. Sodann wurde der Sarg, nur gelost von der Geistlichkeit und den nächsten Anverwandten, durch ein Spalier von Polizei, Soldaten und Jugendlichen in die Unterflur getragen. Hier ruht nun der erste Bischof von Berlin neben dem, dem sein erster Besuch in Berlin fast gleichzeitig nach seiner Ankunft aus Meiningen galt, neben Weihbischof Josef Deitmer.

Hamburgs erster Fischtag

Ein voller Erfolg

Hamburg, 6. Sept. Hamburgs erster Fischtag, der am Freitag voriger Woche vom Hamburger Senat für den Dienstag angelegt war, wurde für alle Beteiligten ein voller Erfolg und hat sogar die Erwartungen bei weitem übertroffen. An den Hamburg-Altonaer Fischmärkten wurden am Dienstagabend 10 Fischdampfer und 3 Fisch-Ewer gelocht, die weit über eine Million Pfund Seefische an den Markt brachten. Die ganze Menge war innerhalb von zwei Stunden auf den Auktionen restlos geräumt. Die Händler waren mit blumengeschmückten Fahrzeugen angedockt, um den Segen des Meeres in die Läden zu schaffen, die ebenfalls blumenschmuck angelegt hatten. Der Absatz in den Läden war durchweg überall glatt. Manche Stellen hatten schon nach ganz kurzer Zeit ausverkauft.



Das größte Floß der Welt.

Es ist mehr als 300 Meter lang und besteht aus riesigen miteinander verankerten Baumstämmen, die auf dem Columbiafluß in Californien befördert werden.

Flugkatastrophe in der Sowjetunion

Bombenflugzeug abgestürzt

Acht Funktionäre der Sowjetregierung getötet

Moskau, 6. Sept. Am Dienstag stürzte bei Moskau ein schweres Bombenflugzeug ab, in dem sich der stellvertretende Kommissar für Schwerindustrie, Baranow, der außerordentliche Kommissar für den Ausbau des Flugzeugwesens, Golmann, der Generaldirektor der russischen staatlichen Flugzeugwerke, Gorbunow, das Mitglied des Staatsplankomitees der Sowjetunion, Sarsar, und vier Begleiter befanden. Alle acht Insassen sind tot. Sie spielten in der Verwaltung des Flugwesens eine große Rolle. Baranow war früher Chef der russischen Militärliegerei, Sarsar befehligte das russische Fluggeschwader bei seinem Flug Moskau - Peking - Moskau. Amtlich wird als Grund des Unglücks ein Fehler am Motor angegeben.

Truppen, die in dem Lager von Aldershot verfügbar waren, sind zur Bekämpfung des Feuers aufgeboten. 1300 Soldaten und die Bauernbevölkerung bekämpfen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln das Feuer. Trotz Gasmasken brachen zahlreiche Personen ohnmächtig zusammen und mußten in die Krankenhäuser gebracht werden. Die Flammen waren teilweise 10-15 Meter hoch. Die Bekämpfung des Feuers wurde durch großen Wassermangel besonders erschwert.

Eisenbahnunglück in USA.

Zwei Wagen zertrümmert

New York, 6. Sept. Bei Binghanten fuhr ein New Yorker Mischzug auf den Erie-Cisco-New Yorker Expresszug der Erie-Eisenbahngesellschaft auf, der auf die Freigabe der Einfahrt in den Bahnhof wartete. Bei dem Zusammenstoß wurden 23 Personen getötet und 100 Personen zum Teil schwer verletzt. Die letzten beiden Wagen des Expresszuges sind zertrümmert worden. Alle verfügbaren Hilfszüge aus der Umgebung beteiligten sich an der Bergung der Verunglückten.

Kilometer breite Feuerwand

Niesige Weidebrände in England

London, 6. Sept. Im Süden Englands sind von anhaltender Dürre und Dürre begünstigt, große Weidebrände entstanden, die sich mit riesiger Geschwindigkeit ausgebreitet haben. Das größte dieser Feuer wütet an der Grenze der Grafschaften Surrey Hampshire, wo eine viele Kilometer breite Feuerwand mit einer Geschwindigkeit von 2 Km. pro Stunde sich über die weite Grasfläche ausdehnt. Alle

Die Geldhätte der Lahulen

Der Zusammenbruch

Sechster Verhandlungstag im Nordwolle-Prozess

Bremen, 6. September. Zu Beginn des sechsten Verhandlungstages wurde auf den Komplex der Aktiennotizen von Heinz Lahusen zurückgegriffen.

Der erste Staatsanwalt warf ein, daß die Angeklagten sich immer wieder mit dem Verhalten der Danatbank zurzeit des Zusammenbruchs entschuldigten. Da aber die Verhältnisse schon in den Jahren 1928 bis 1929 katastrophal lagen, so könne diese Rechtfertigung eigentlich nicht stimmen. G. Carl Lahusen bestreitet auf das Entschiedenste, daß die Lage im Jahre 1928/29 es war, wie die Anlage annehme.

Karl Lahusen erklärt bei der Erörterung des Verhältnisses Limitada-Nordwolle, daß ihm kein Vorwurf so schwer getroffen habe wie der, daß er die Lahulen u. Co. bevorzugt habe. Heinz Lahusen äußert sich dann noch einmal zu der am Vortage besprochenen Aktiennotiz und erklärt, daß diese von ihm als reine Information für seinen und Dr. Kulenkampff-Pauls Gebrauch geschrieben worden sei. Bei dem Zusammenbruch sei alles auf ihn, Heinz Lahusen, eingestürzt, da Karl Lahusen im Ausland weilte. Das Gericht geht dann zu einem neuen Fragenkomplex über: Zu

Transaktionen zwischen Ultramarine und Reudeck,

die zur Verbesserung der Reudecker Bilanz dien en sollten. Die ganze Korrespondenz bewegt sich in den gleichen Formen, wie die zwischen Nordwolle und Hum.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung

wurde betont, Reudeck habe im Abhängigkeitsverhältnis zur Nordwolle gestanden und Karl Lahusen habe durch seine persönliche Verbundenheit mit Reudeck einen starken Einfluß ausgeübt.

Er erklärte dazu, daß man ihm daraus keinen Vorwurf machen könne, sondern er habe dafür ein Lob verdient. Es sei sein Recht als deutscher Unternehmer gewesen, seine größeren Beträge in Reudeck anzusammeln, sondern sie vielmehr so schnell wie möglich dem deutschen Unternehmen zuzuleiten.

Es wurden dann eine Reihe weiterer Transaktionen in Gesamthöhe von 520 000 Pfund Sterling

erörtert. Es wurde gegen Karl Lahusen der Vorwurf erhoben, daß diese Transaktionen vorgenommen worden seien, um die Liquidität des Debitors Ultramarine günstiger erscheinen zu lassen.

Die Anklage nahm weiter an, daß die entsprechenden Buchungen auf mündliche Anordnung von Karl Lahusen ausgeführt seien. Dieser erwiderte, daß die Buchungen auf völlig korrekter Weise zustande gekommen wären. Bei einem großen Konzern könne man immer etwas finden, was eine solche Deutung zulasse. Der Vorsitzende wandte ein, daß hier der Kernpunkt der Anklage liege. Die Rohwollekäufe von Reudeck wurden durch die F.H.G. finanziert. Die Vergütung wurde an die Hum geleistet. Das sei geschehen, um die Liquidität der Hum und damit die der Nordwolle zu verbessern. Man habe ein Interesse daran gehabt, um den Debitor Ultramarine nicht zu hoch anschwellen zu lassen. Karl Lahusen erklärte diesen Vorgang als korrekt. Der Grund liege in geschäftlichen Erwägungen. Die Senkung des Debitors Hum sei nur eine angenehme Begleiterscheinung gewesen.

Der Vorsitzende verlagte dann die Sitzung auf Donnerstagfrüh.



Das Flugschiff „DO X“ landete am Nachmittag glatt in Altklein am Bodensee.

Zwischen Bukarest und Kronstadt stürzte ein mit 22 Arbeitern besetzter Lastwagen um. Dabei wurden vier Arbeiter getötet, vier schwer und zehn leicht verletzt.

Ministerpräsident Göring hat dem italienischen Luftmarschall Balbo anlässlich des Todes des de Pinchos ein Beileidstelegramm übersandt.

Das Eisenbahnunglück bei St. Brieuc hat nach ergänzenden Meldungen einen Toten und 19 Verletzte gefordert.

Die amerikanische Regierung hat beschlossen, gegenüber den Ereignissen in Cuba völlige Unparteilichkeit zu wahren.

„Dollfuß verliert den Boden unter den Füßen“

Eine bemerkenswerte englische Stimme zur Lage

London, 5. Sept. Der allmähliche Umschwung der englischen öffentlichen Meinung in der österreichischen Frage kommt in bemerkenswerten Äußerungen des „Evening Standard“ unter der Überschrift: „Dollfuß verliert den Boden unter den Füßen“ zum Ausdruck. Darin wird gesagt, daß die Lage des Bundeskanzlers in Oesterreich unhaltbar geworden sei. Seine Herrschaft sei eine Gewalt Herrschaft. Er habe nur einen starken Mann, den Major Fey und 50 000 bezahlte Wajonette. Dr. Dollfuß lebe von der Hoffnung auf finanzielle Hilfe von Frankreich, Italien oder England. Er würde sie aber wahrscheinlich nicht bekommen. Bei dieser Lage erhebe sich nun die Frage nach dem praktischen Wert der verschiedenen Systeme für eine wirtschaftliche Neuordnung der mitteleuropäischen Staaten, wenn die Verhandlungen mit einem Kanzler geführt würden, der nur eine Minderheit in der österreichischen Bevölkerung darstelle. Je mehr das Ausland Dollfuß unterstütze, um so enger werde die Verbindung zwischen den deutschen und österreichischen Nationalsozialisten werden.

„Napoleon Dollfuß, Bundeskanzler von Oesterreich“, so schreibt der „Daily Express“ in großer Aufmachung, „näht sich schnell seinem Vellalliance und die Blätter müssen sich nun bald entscheiden, wenn sie nicht zu spät kommen wollen. Dollfuß, so sage man, sei zum Rücktritt bereit, da er der sorgfältigen Reibungen in seinem Kabinett überdrüssig und durch den Kampf gegen die anwachsende nationalsozialistische Bewegung völlig nervös geworden sei. Dollfuß habe festgestellt müssen, daß ausländische Hilfe und ausländisches Geld nicht gewährt werden, wenn die Regierung eines Landes nicht mehr die volle Unterstützung ihres Volkes habe. Er habe zu viel Zeit auf den Kampf gegen seine Feinde verwendet, anstatt sich mit wirklichen Wiederaufbaumassnahmen zu befassen. Dollfuß würde am liebsten sofort zurücktreten; nur der Gedanke, daß dann ein Bürgerkrieg ausbrechen könnte, halte ihn noch zurück. Der Bericht geht dann auf die traurigen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse, den Zusammenbruch des Touristenverkehrs und die Unzufriedenheit der Bevölkerung in den Anorten ein, und sagt, daß dies der beste Nährboden für die Nationalsozialisten sei. Die Volkspartei sei bereits stark nationalsozialistisch durchdrungen. Das gleiche gelte von den Truppen, so daß die österreichische Regierung Truppen von der ungarischen Grenze nach Tirol werfen müsse, um „unzuverlässige Truppen“ abzulösen. Die neu Angekommenen seien beziehungsweise mit eisernem Stillschweigen empfangen worden. Wenn heute eine Wahl in Oesterreich stattfinden würde, so würden die Nationalsozialisten die stärkste Partei sein und mindestens 50 v. H. der Stimmen erhalten. England wolle wohl die Unabhängigkeit Oesterreichs aufrecht erhalten, aber hierbei fühle sich die englische Regierung keineswegs sehr

wohl, weil sie auch ihre Handelsinteressen bedroht sehe. Lang und ernst habe das Kabinett am Dienstag über die österreichische Lage beraten. „Daily Express“ steht im übrigen im Gegensatz zu den amtlichen englischen Stellen auf dem Standpunkt, daß mit der Genehmigung einer Miß für Oesterreich der Friedensvertrag durchbrochen sei, wie dies auch von dem keineswegs deutschfreundlichen „Manchester Guardian“ zugegeben wurde. Hätte man diesen Grundsatz der Abänderung der Friedensverträge schon früher befolgt, so wäre die ganze Entwicklung in Deutschland und Oesterreich wohl eine andere gewesen.

Norman Davis in London
Ein erfolgreicher Abschluß der Abrüstungskonferenz mehr denn je notwendig
London, 6. Sept. Norman Davis traf am Dienstagabend in Plymouth ein und be-

aab sich nach London, wo er etwa zehn Tage bleiben wird, um dann nach Paris und später nach Genf zu den Abrüstungsverhandlungen zu gehen. Er erwartet, daß er außer mit dem englischen Außenminister auch Unterredungen mit MacDonald und Seckerston haben wird. Bei seiner Ankunft erklärte er, daß sich die amerikanische Auffassung im allgemeinen nicht geändert habe. Amerika sei jedoch der Ansicht, daß mehr denn je die Notwendigkeit für einen erfolgreichen Abschluß der Konferenz bestehe. Die amerikanische Regierung unterstütze den britischen Plan für die Abrüstung, sei aber bereit, Einzelheiten abzuändern. Es sei notwendig, daß eine Abrüstungsüberwachung statfinde und daß zu diesem Zwecke eine dauernde Körperschaft eingesetzt werde. Norman Davis fügte hinzu, daß Amerika bereit sei, den Gedanken eines Nichtangriffspaktes zu erwägen und zu begünstigen.

Heimat zurückkehren. Dieser 200-Km-Gepäckmarsch soll ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen.

Beamte dürfen keine Zimmer vermieten

Karlsruhe, 6. Sept. Der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz hat wie die übrigen Ministerien auch für den Geschäftsbereich der Abteilung Justiz angeordnet, daß den Beamten das Untervermieten von Zimmern grundsätzlich nicht mehr gestattet werden kann. Mit Rücksicht auf die große Not der minderbemittelten Volksgenossen, die auf das Vermieten von Zimmern angewiesen sind, wird nur in den seltensten Fällen eine Ausnahme zugelassen werden können. Es wird erwartet, daß durch das Verbot des Untervermietens von Räumen durch Beamte und staatliche Angestellte anderen Kreisen der Bevölkerung eine weitere Verdienstmöglichkeit geboten ist.

Aus dem Staatsdienst entlassen

Karlsruhe, 6. Sept. Der Aufseher Heinrich Seger bei den Strafanstalten in Freiburg wurde aufgrund des Befehles zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Staatsdienst entlassen. Seger war technischer Leiter des Reichsbanners in Freiburg und hat sich als besonders geschäftiger Feind der nationalen Bewegung gezeigt. Er befindet sich zur Zeit im Konzentrationslager auf dem Heuberg.

Der Reichswehrminister zur Stahlhelm-Langemarsch-Feier

Berlin, 6. Sept. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg hat an die Stahlhelm-Langemarsch-Feier in Naumburg-Saale folgendes Telegramm gerichtet:
„Die Wehrmacht gedenkt am heutigen Tage mit Stolz der Helden von Langemarsch, die der deutschen Jugend in allen Zeiten Vorbild und Arbeitsbegeisterter Vaterlandsliebe und opferbereiten Heldentums bleiben werden.“

Kardinalerzbischof Inniker-Wien zum Deutschen Katholikentag

Berlin, 5. Sept. Die „Germania“ bringt ein Geleitwort zum Allgemeinen Deutschen Katholikentag; das den Wiener Kardinalerzbischof Inniker zum Verfasser hat. In dem Geleitwort heißt es u. a.:
„Ungebeugt und ungebrochen lebt in unseren Herzen der Glaube und die Ueberzeugung von der Sendung und Aufgabe, die Gott der Herr in seiner ewigen göttlichen Vorsehung unserem deutschen Volke im Rahmen der abendländischen Völkergemeinschaft gegeben hat: Volk der Mitte zu sein, zwischen dem Osten und Westen zu verbinden, die mystischen Tiefen des Ostens mit der bergesährmenden Mitteltät des Westens. Das christliche Abendland kann nicht zu neuer Kraft und Größe aufwachen, wenn nicht seine Mitte, das deutsche Volk, um seine Sendung weiß, an die es glaubt und sie mit aller Kraft zu erfüllen strebt.“

Reichsdarlehen für Eigenheime

Karlsruhe, 6. Sept. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:
Dem Lande Baden sind vom Reich wieder neue Mittel in Aussicht gestellt worden, die für die Gewährung von Baudarlehen zum Bau von Eigenheimen bestimmt sind und zwar in der Form von Arbeitslosenzuschüssen. Es steht noch nicht fest, in welcher Höhe und wann diese Mittel flüssig gemacht werden. Es können aber jetzt schon neue Anträge vorbereitet und bei den Bürgermeisterämtern eingereicht werden, von denen sie — in den verbandsfreien Städten unmittelbar — im übrigen durch die Bezirksämter an das Ministerium des Innern weitergeleitet werden. Die Grundzüge, nach denen die Darlehen vergeben werden, sind im wesentlichen unverändert geblieben. Der Höchstbetrag für ein Einfamilienhaus beträgt 1500 RM, für ein Haus mit zwei Wohnungen 2500 RM.
Wenn ein Bauherr im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit auf sein eigenes Risiko jetzt schon mit den Arbeiten beginnen will, so wird dieser Umstand keinen Grund für die Ablehnung des Antrages abgeben, der Bauherr muß aber vor Beginn wenigstens einen ordnungsgemäßen Darlehensantrag eingereicht haben. Keinesfalls aber kann aus dem vorzeitigen Baubeginn ein Anspruch auf Bewilligung oder eine bevorzugte Behandlung abgeleitet werden, erst mit der endgültigen Bewilligung erhält der Bauherr einen Anspruch auf ein Reichsdarlehensdarlehen. Die Bewilligung wird in jedem Fall davon abhängig sein, daß dem Ministerium die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Antrag nur dann Aussicht auf Bewilligung hat, wenn der Vorschlag sorgfältig angefertigt ist, und wenn die notwendigen eigenen und fremden Gelder auch wirklich vorhanden sind. Mit privaten Zusagen über angeblich vorhandene oder erwartete Mittel wird kein Hausbau finanziert, die Gelder müssen auf einer Kasse nachweisbar sein. Wenn der Staat diese Nachweise verlangt, so geschieht dies im Interesse der Bauherren selbst, um sie vor unangenehmen Ueberraschungen zu bewahren, und der Bauhandwerker.

Erlaubnis öffentlicher Sammlungen am 9., 10., 16. und 17. September

Karlsruhe, 6. Sept. Der Interkonfessionellen Kommission für Bahnhofsmission in Deutschland wurde für das badische Staatsgebiet die Erlaubnis erteilt, am 9. und 10. und am 16. und 17. September 1933 im Benehmen mit dem Bahnhofsverband innerhalb der Bahnhöfe der Reichsbahngesellschaft öffentliche Geldsammlungen zugunsten der Wohlfahrtszwecke der Bahnhofsmission zu veranstalten.

Fuhrmarsch der SA. in die Heimat

Stuttgart, 6. Sept. Gestern früh trat die SA-Gruppe Südwest in Nürnberg zum Fuhrmarsch in die Heimat an. In mehreren Tagesmärschen sollen die Württemberger und Badener in ihre

Der Reichsparteitag in Nürnberg

Rückblick auf einen Teilnehmer.

Die ruhmreiche Vergangenheit, die große Geschichte Nürnbergs hat durch den Reichsparteitag eine Verjüngung erfahren. Vergangene Traditionen sind durch neues Blut auferstanden. Nürnberg wurde zur Stadt der Reichsparteitage ernannt. Wir haben die Einigung der Nation erlebt, denn Nürnberg, wo sich die früher schon angebahnte Volksgemeinschaft verwirklicht hat, ist mit der Geschichte unseres Dritten Reiches aufs Engste verknüpft. Wer Nürnberg erlebt hat, wird, sofern er Deutscher ist, das Bekenntnis zum deutschen Volke, das hier geprägt wurde, in seinem Leben nicht mehr vergessen.

Nicht nur, daß der Nationalsozialist gefestigter, zielstärker und zielbewusster von dort zurückkam, auch der Nicht-Nationalsozialist konnte sich dem Banne dieser Tage nicht verschließen. Ich will nicht sprechen von dem allgemeinen Bild, von der geschmückten Stadt, von den hunderten Fahnen, die jedes Fenster geziert, — auch der Menschentrübel, die Festesfreude, das Glockengeläute, das ununterbrochene Kreischen von vielen Flugzeugen über der Stadt, das alles sind Momente, die äußerlich zur Vertiefung unseres inneren Wertes unseres Reichsparteitages beigetragen haben; ich will lediglich auf den Geist, auf das Ergebnis der Kundgebungen und Sondertagungen eingehen.

Einen Vergleich mit Nürnberg hinsichtlich der Größe des Eindruckes gibt es nur noch mit den Tagen des November 1923. Wer im November 1923 die Tage in München miterleben durfte, wer damals schon Nationalsozialist war, dem werden nicht nur die Minuten vor der Feldherrnhalle im Gedächtnis bleiben, sondern auch jene Nachmittagsstunden, da die braunen Kämpfer Hitlers, die in der Residenz inhaftiert gewesen sind, nach ihrer Freilassung sich durch die Münchener Innenstadt bewegten und auf den Bahnen ihre Toten mit sich führten. So

viele Tränen wie damals in München gemeint wurden, dürfen seither nicht mehr geflossen sein. Die wenigen Menschen unseres 60 Millionen-Volkes, die jene Tage in München erlebt haben, fanden in der Totenfeier während des SA-Fuhrmarsches innige Berührungspunkte. Niemand konnte sich abseits stellen, jeder Einzelne mußte mit allen Fasern seines Seins in dem Gedanken des Nationalsozialismus aufgehen. Wenn der Führer in dieser Stunde erklärte, daß die Schuld unseres Volkes gelöst ist, der Frevler der letzten 14 Jahre geföhnt, die Schande beseitigt, so wissen wir, was es heißt, wieder in Deutschland leben und atmen zu dürfen.

Die nationalsozialistische Bewegung, die heute unseren Staat verkörpert, hat die Beseitigung des Führers in dem Augenblick erhalten, als Adolf Hitler den Standardenträger die neu geweihten Standarten avertierte als Symbol der deutschen Nation, als Symbol unseres heutigen deutschen Reiches. Der Führer verlangt von jedem Deutschen, gleichgültig ob SA- oder SS-Mann, ob Unternehmer oder Beamter, ob Arbeitsdienstler oder sonst wer, daß wir nichts für uns wollen, sondern alles nur für unser Volk. Wir dürfen für uns nichts eringen, sondern alles nur für Deutschland. Weit über 100 000 SA- und SS-Männer, 60 oder 80 000 Zuschauer erlebten diese Stunde, bei der 6 000 Sturmtruppen und viele hundert Standarten den Führern umgaben.

Ähnlich dieser Kundgebung war auch der große Amtswalter-Appell im Stadion. Hier waren 100 000 Amtswalter mit über 11 000 Hakenkreuzfahnen aus dem ganzen Reich zusammengeschweift, um ein Programm für die Zukunft mit ins Volk heimzutragen. Den Amtswaltern hat er ihre Verantwortlichkeit vor Gott und der Geschichte eingepreßt. Er hat ihnen die Verpflichtung auferlegt, daß sie die politische Erziehung der deutschen Menschen zu leiten haben. Durch diese Führung, die einer Idee und einer Willensäußerung dient, muß es unmöglich sein, daß jemals wieder ein November 1918 in der deutschen Geschichte wieder-

kehrt. Die Einigkeit der Nation, die dem Nationalsozialisten jahrelang vorgeschwebt hat, ist Wirklichkeit geworden. Wenn Adolf Hitler den Amtswaltern jurist: „Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen“, so will er damit zum Ausdruck bringen, daß der kostbarste Besitz auf dieser Welt das eigene Volk ist, daß wir um dieses Volk ringen und kämpfen wollen, in diesem Kampf aber niemals erlahmen, niemals ermüden, niemals verzagen und niemals verzweifeln dürfen. Einen Stillstand darf es nicht geben, der Kampf unserer jungen Bewegung um die Volkseele in ihrer Gesamtheit geht weiter. Das ins Volk geätete Samen Korn soll ewige Früchte tragen. Das Gelöbniß der Amtswalter war hierauf klar, eindeutig und voll herzlicher Zuversicht.

Im Rahmen des Reichsparteitages sah man den Führer lachenden und trahlenden Gesichtes bei den 80 000 der Hitlerjugend. Er prägte sich mit seinen Worten in die Herzen der jungen Welt, als er ihnen die Vericherung abgab, daß sie das kommende Deutschland seien. Wohl selten hat es eine Veranstaltung gegeben, bei der nahezu 1 Million, vielleicht auch 1 000 000 Menschen mehr als 1 Million zugegen waren. Das Riesenevent, das als größtes der Welt bezeichnet worden ist, wurde während des Reichsparteitages auf der Zeppelinfeld und am Duhendteich abgebrannt. Dreiwertel Stunde währte das grandiose Schauspiel; es ist in seiner Vielfältigkeit und vielartigen Gestaltung einzig gewesen.

Inhaltsvoll und als Hochschule unserer Partei war der Parteitag zu werten. Nicht umsonst wurde er als der „Kongreß des Sieges“ bezeichnet. Die Volksthat des Führers war nicht nur die klare Abrechnung mit dem vergangenen Novemberfiat, sondern die Feststellung des Bundes, das sich in Deutschland vollzogen hat. Die kommenden Aufgaben wurden eindeutig jedem, der es hören wollte, als Ziel vorangestellt. Die Pflicht, das wunderbare Vertrauen unseres Volkes wieder zu stärken und zu festigen, ging von diesem Reichsparteitag aus. Die Verpflichtung, die der Führer jedem Einzelnen auferlegte, spielte darin, daß die Partei als Trägerin des

deutschen Schicksals jeden politischen Führer mit erhöhter Arbeitskraft erfüllen möge.

Auf dem Kongreß hat der Arbeitsdiensthörer H. Hierl in nicht mißzuverstehender Weise dem Ausland gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß wir nicht gewillt sind, auf die Idee des Arbeitsdienstes zu verzichten, denn der Arbeitsdienst, der ein Ehrenamt für das Volk darstellt, ist ein Eckpfeiler im Wiederaufbau unseres Reiches und Volkes. Auch auf der Kultur-Kundgebung hat der Führer die weltanschaulichen Fragen unserer Partei und ihrer Einstellung zum Staat behandelt. Er hat einen klaren Trennungsschnitt gezogen zwischen den Nichtkämpfern oder Gauklern, die auf kulturellem Gebiet plötzlich ihre Fahne wechseln, um jetzt das große Wort zu führen. Die Ansicht des Führers, daß jedes große politische Zeitalter ausschließlich durch eines Volkes kulturelle Leistungen bedingt ist, zeigte uns, daß wir durch die nationalsozialistische Weltanschauung zu einer Neuorientierung auf sämtlichen Gebieten des völkischen Lebens gekommen sind.

Die Sondertagungen der NSD, der Arbeitsdienst, der Juristen waren von einer einbringlichen und selbstamen Eindrucksfähigkeit. Selbstverständlich hat auch wieder eine großartige Meisterfinger-Aufführung nationalsozialistisches Jugend zum Erlebnis gemacht.

Wenn wir nach diesen erlebnisreichen Tagen das Resultat übersehen, wenn wir bedenken, daß die heute zusammengekehrte Nation ihre Reimelle bei 7 Mann gefunden hat, wenn wir überlegen, daß man unserem Führer das Staatsbürgerrecht in Deutschland verweigert hat, wenn wir den November 1923 überdenken und das Urteil des Volksgerichtes in München wieder lesen, wenn wir das deutsche Glaubensbekenntnis Adolf Hitlers „Mein Kampf“ lesen und die Millionenbewegung uns heute vergewärtigen, so wissen wir, daß unser Deutschland erwacht ist, erwacht aus einem Berwahnungsprozess, aus dem es ohne unseren Führer keine Aufrechterhaltung mehr gegeben hätte. Darum müssen auch wir unserem Führer dankbar sein, denn er ist unser Hort der Zukunft.

Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung

Ein großzügiger Arbeitsbeschaffungsplan! - Dauerbeschäftigung für etwa 2000 erwerbslose Schauspieler und den Schauspieler-Nachwuchs

In den nächsten Monaten wird ein großzügiger Beschäftigungsplan für den Bereich der deutschen Theater in der kommenden Spielzeit eintreten. Es muß das Bestreben aller Kräfte des nationalsozialistischen Deutschlands sein, nicht nur zur Erhaltung der bestehenden Theater beizutragen, sondern ihre Zahl zu vermehren, nicht zuletzt auch aus dem Grunde, um den erwerbslosen Schauspielern wieder die Tätigkeit in ihrem Beruf zu ermöglichen.

Es ist die Absicht des Präsidenten, Ministerialrat Otto Laubinger, als Führer der deutschen Schauspieler und gleichzeitig als präsidierender Vorsitzender des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler E. W., an die Stelle der gelegentlichen Erwerbslosenvertretungen und ähnlicher Notstandsmaßnahmen grundsätzlich neue Formen schauspielerischer Betätigung zu setzen, die der geistigen Umschichtung unseres Volkes Rechnung tragen, für die Bühnenkünstler neue, vermehrte und zusätzliche Beschäftigung bringen und dadurch den Stellenmarkt entlasten.

Es ist beabsichtigt, in den dreizehn Landespropaganda-Bezirken noch im Laufe dieses Jahres

„Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung“

in Form der GmbH zu errichten, die ausführende Spielkörper des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler E. W. werden und sich der Organisation des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda anfügen. Gesellschaftlicher dieser GmbH werden außer dem Reichsbund, der dabei im Auftrage des Ministeriums handelt, die Gau-Verbindungen der Partei-Organisationen und die Städte des betreffenden Bezirks.

Als Mutterbeispiel dieser Arbeit wird bereits in diesen Wochen die

„Rheinische Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung, Sitz Köln“

gegründet.

Diese GmbH veranlaßt auf Grund zu treffender Vereinbarungen in den Städten und Landbezirken des Rheinlandes und vollkommen unabhängig von den regulären Stadt- und Wanderschauspielertruppen große festliche Aufführungen, die auf Massenbesuch eingerichtet werden, dafür aber höchstens zweimal im Jahre in der einzelnen Stadt stattfinden.

Diese Aufführungen dienen im besonderen Maße der nationalen Erhebung, der religiösen Erbauung und dem Erlebnis der Volksgemeinschaft. Sie pflegen die chorische Form in ihrer Steigerung vom Aufmarschspiel über das lustige Spiel bis zum Oratorium. Sie verwenden in allen Sprachen, Gesangs- und Tanzrollen nur den Volksschauspieler, für die Sprech-, Gesangs- und Aufmerksamkeitsrollen nur den Laien, wie es Ministerialrat Laubinger in seiner bekannten Rede am 7. Juli bei der Eröffnung der Freilichttheater-Ausstellung in Köln bereits ausgesprochen hat. Grundsätzlich wird zur Einstudierung dieser Spiele neben den Fachregisseuren für die einzelnen Kunstgruppen auch der Dichter des Werkes herangezogen, weil es sich hier, im grundsätzlichen Gegensatz zur Illusionsbühne, um den gemeinsamen Ausdruck künstlerischen Willens handelt, bei dem der Primat des schöpferischen Dichters anerkannt werden muß. In den Wintermonaten finden die Aufführungen in großen Ausstellungshallen, Versammlungsräumen oder auch in Kirchen statt. Im Sommer auf den von den Gemeinden zu errichtenden

den Thingplätzen oder auf vorhandenen Freilichtbühnen.

Als Beispiel für den Spielplan der „Rheinischen Spielgemeinschaft“ genannt: „Das Spiel von Job dem Deutschen“ von Kurt Eggers; Totenackerfeier für die Gefallenen des Krieges; Ein kultisches Winterferienwunderpiel mit Einziehung des Weihnachtsmysteriums; Das Spiel vom Vaterland; Das Spiel vom deutschen Arbeitmann. Die Szenarien dieser Spiele liegen vor, sie sind in ihrer Anlage auf breitere Massenwirkung berechnet. Die Durchbildung der Spielfläche erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Reichsdramaturgen.

Köln wurde als erster Bezirk gewählt, weil beabsichtigt ist, die Einrichtungen des Theaterwissenschaftlichen Instituts der Kölner Universität für die schulischen Aufgaben dieses neuen Arbeitsgebietes zu benutzen. In diesem Institut sollen die Alt-schauspieler, soweit dies möglich ist, für die neue Spielform umgeschult werden. Vor

allem aber soll der Schauspieler-Nachwuchs hier zur Mitarbeit in den Spielgemeinschaften erzoogen werden. Auch die künstlerischen und geschäftlichen Vorstände der übrigen, im Laufe des Winters zu bildenden Spielgemeinschaften erhalten hier ihre Ausbildung, für die die bewährtesten Fachmänner des chorischen Spiels, des Bühnentanzes usw. als Lehrer eingesetzt werden.

Die Spielgemeinschaften sollen auch für die festliche Gestaltung von Massensammlungen der Reichsbürgerschaft, der Behörden, der Partei, der Berufsstände usw. die künstlerischen Mittel und die ausführenden Künstler stellen. Auf diese Weise soll der Fest-Kultur des neuen Deutschlands unter Einfluß der besten sachlichen Köpfer gedient und gleichzeitig der Dilettant aus all den Bezirken, in denen er dem Berufsschauspieler seither das Brot wegnahm, verdrängt werden.

Die Zusammenarbeit der Schauspieler, Tänzer, Sänger usw. mit den neuen Spielgenossenschaften wird vertraglich in derselben Weise vor sich gehen wie beim Rundfunk. Wenn alle Gemeinden und Organisationen den „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler E. W.“ in diesen seinen Bemühungen unterstützen und die Pläne seines Präsidenten Otto Laubinger durchführen helfen, so wird künftig für etwa 2000 deutsche Schauspieler neue Beschäftigung gewonnen sein, und zwar auf einem künstlerischen Arbeitsgebiet, das am unmittelbarsten und reinsten der Idee des nationalsozialistischen Staates dient.

Das Denkmal des neuen Reiches

Von Dr. Wilhelm Leinberger

Im deutschen Volke, wie in jedem auf sich selbst stolzen Volke, ist immer der Wunsch nach großen Toten Denkmälern zu errichten und seinen großen Taten Erinnerungsmäler. Denkmäler aber vermag ein Volk in verschiedenster Weise zu errichten, seien es Benennungen von Plätzen, Straßen, Häusern, Versammlungsräumen, besonders markanten Punkten der Landschaft, oder seien es Denkmäler im landläufigen Begriffsinn. Auch unser neues Drittes Reich will seine großen Taten, seine Kämpfe für die Idee Deutschlands ehren und tut dies durch Errichten von Denkmälern in weitestem Sinne.

Unsere Pflicht gegenüber Gegenwart und Zukunft unseres Volkes zwingt uns nun, unseren Denkmälern die Gestalt zu geben, die als künstlerischer und geistiger Ausdruck unserer Zeit dauern soll, sie zwingt uns, hart zu sein in unseren Anforderungen vor allen Dingen an Architektur und Plastik, hart zu sein im Sinne höchster Ansprüche an Durchgestaltung und Durchgeistigung der Werke mit Geist von unserer Erneuerung, des Stolzes auf unser großes Volk und seine Kultur. Jedes Denkmal muß zur Seele der Zeitgenossen in klarer, deutscher Sprache sprechen, jedes dem Gedanken dienende Kunstwerk muß künstlerisch durchgestaltet werden im Sinne des besonderen Gedankens, dem es dienen soll.

Die hinter uns liegenden Jahre des kulturellen Niederganges müssen endgültig überwunden werden durch Rückkehr zu den wahren Aufgaben der Kunst, sinnfälligen Ausdruck zu verleihen dem Wahren, Schönen, Guten. Und das heißt für den sichtbaren Ausdruck zu verleihen dem Dank des Volkes an seine Großen, wahrhaftig zu sein. Nicht Lügen, nicht Verallgemeinern, nicht Schematisieren und hemmungslos Gestalten dürfen unsere Künstler, nein, sie müssen sich in ihrem Schaffen ihrem Volke verbunden zeigen, sie dürfen einer gestellten Aufgabe nicht ausweichen, sonst sind sie keine Künstler, die wir brauchen.

Wie so, wie wesentlichen sind all die vielen Denkmäler der jüngsten Vergangenheit mit ganz wenigen Ausnahmen, wie anmaßend wird irgend eine Spielerei, irgend eine „moderne“ Stillierung in der Gestaltung von Plastiken zum Kunstwerk erklärt, wo nichts vorliegt als Fertigkeit im Jong-

lieren mit den architektonischen Ausdrucksmitteln Kubus, Pyramide, Kugel, Säule, Fläche und Treppe oder artistische Handfertigkeit, wo aber Seele nicht einmal geahnt werden kann und wo geistig die gestellten Aufgaben weder erfüllt noch künstlerisch gelöst zum Ausdruck gebracht worden sind. Ein sogenannter Stil jagt den andern und zum Schluß hatten wir das Durcheinander, das wir alle kennen, so daß niemand zu sagen vermochte, was denn nun der Stil dieser Zeit ist. Jahrhunderte hindurch dauerten früher im Stil einheitliche Kunstepochen, mindestens aber lange Jahrzehnte hindurch. Aber was hatten wir nicht alles in den letzten drei Jahrzehnten: Den Ausklang des Impressionismus, den Sezessionismus, den Expressionismus, den Kubismus, die Katastrophe des Dadaismus und noch mehr solcher Namen. Nur allmählich rang sich daneben für große Denkmäler und Bauten ein architektonisch-plastischer Monumentalismus durch oder vegetierte wenigstens in den letzten vierzehn Jahren noch, und Ansätze zu einer edlen Durchgestaltung der Plastiken, vor allen Dingen bei den Künstlern der Frontgeneration, kündeten an, daß sich auch auf dem Gebiete der Kunst Leben unter der Masse regte, das mit dem Dritten Reich zusammen ans Licht drängt und Neues, Großes schaffen will.

Betrachten wir die vielen Denkmäler aus den verflochtenen Jahren, so fällt uns auf, daß wir bei den meisten nur einen anderen Namen auf das Denkmal zu setzen brauchen und es ist genau so sehr ein Denkmal für den neuen Namen, wie zuvor für den alten, oder besser ebensowenig ein Denkmal für den einen wie für den andern. Es ist lediglich ein wesentliches Anhängen von Material in der oder jener künstlerischen, architektonischen oder plastischen Weise oder beides vereint, ein Denkmal, das zu dem zu Ehrenenden in wegensnaher Beziehung steht, ist es nicht. Und das muß aufhören; denn das ist keine dem Volke nahe Kunst, wie es überhaupt keine Kunst sondern nur Kunstfertigkeit ist.

Die Aufgabe des Künstlers

Es ist eben eine wirkliche Kunst, das spröde Material so zu bearbeiten, zu gestalten, zu befehlen, daß es ein Denkmal des Wesens, der großen Taten des zu Ehrenenden ist. Es muß also plastisch zunächst auf den zu Ehrenenden eingegangen werden und damit zugleich auf sein ureigenes Wesen, die in ihm vielleicht verdrängte große Opferidee oder seine Schöpferkraft und nur, wenn ein Denkmal überhaupt nur einer Idee, die vielleicht zufällig an eine Person gebunden ist, überwältigenden Ausdruck geben soll ohne besondere Betonung dieses Einzelnen, dann wäre ein Verzicht auf bildhaftes Eingehen auf diese Person entschuldbar. Bei den zunächst im Dritten Reich zu Ehrenenden aber gilt die Ehrung sowohl der Person wie der Idee. Und da genügen symbolische Andeutungen nicht, um den Helden dem Volke und seinem Gedanken nahe zu bringen. Das ein Denkmal natürlich außer dem plastischen bildhauerischen Eingehen auf die Person des zu Ehrenenden auch symbolisieren darf, um sonst undarstellbare Dinge in Beziehung zu dem Helden zu setzen, ist nicht nur zweckmäßig sondern meist künstlerisch unumgänglich. Was damit gemeint ist, kann dem Laien der Hinweis zeigen, daß Deutschland symbolisch meist durch den deutschen Adler dargestellt wird. Dieses Symbol ist allgemeinverständlich, weither geholte Symbole aber müssen wegbleiben, da sie dem Volke nicht nahe zu bringen sind.

Hier muß auch auf den Jertum aufmerksam gemacht werden, der oft angetroffen wird und kennzeichnend für die vergangenen 14 Jahre war, als ob eine architektonische Monumentalität, der ein

paar wesentliche Bildaus schmückungen gegeben werden, ein Denkmal sei. Nein, das sind vielleicht Grabmäler, vielleicht zweckmäßige Abschlässe von Brückenköpfen, gute, mächtige Terrassenauflagen und dergleichen, es sind aber keine Denkmäler, die wesensnah den zu Ehrenenden erfassen, sein Tun, seine Leistung, sein Opfer oder was es auch sei, auch dem einfachen Mann aus dem Volke erklären und ihn zum Gedenken anrufen.

Ein Denkmal für eine Einzelperson muß, um es zum wirklichen Denkmal zu machen, dem Wesen des zu Ehrenenden und der Tat, wegen welcher ihm vornehmlich die Ehrung zugebracht ist, so Ausdruck geben, daß auch ohne eingemeißelte Gedentschrift der einfache Mann, der die Grundzüge der Geschichte seines Volkes kennt, wissen und erkennen kann, wem das Denkmal gilt. Das Wie der Ausgestaltung des Denkmals ist dabei ausschließliche Sache des Künstlers, der sowohl das bildhauerische und architektonische des Denkmals durchzugestalten und harmonisch und wirkungsvoll aufeinander abzustimmen, wie das ganze Denkmal mit den Gegebenheiten des Aufstellungsortes durch die Gestaltung in sinnfälligen Einklang zu bringen hat.

Ein wirklich gutes Denkmal wird, wenn es einer Einzelpersonlichkeit gilt und zum Gedenken an diese und ihre große Tat anregen soll, immer so aufgestellt sein müssen, daß ein Blick an der Plastik vorbei nicht das Auge und auch den Sinn ablenkt; denn sonst ist eine Sammlung der Gedanken unmöglich. Es muß sich also an einen natürlichen ruhigen, abschließenden Hintergrund anlehnen oder es muß ein künstlicher, mit der Plastik harmonisierender Hintergrund, sei es eine Mauer, sei es ein Sockel erstellt werden. Freistehende Plastiken der Persönlichkeit sind dann künstlerisch möglich, wenn die architektonische Gestaltung des Aufstellungsplatzes so ist, daß entweder die Plastik vor einem Gebäude oder inmitten eines Platzes oder erhöht auf einem überragenden Hügel steht, in einem Wald oder einer Parkanlage nur dann, wenn durch hohe Bäume eine Abgeschlossenheit ringsum erzeugt wird, die als einzigen belebten Punkt das Denkmal selbst enthält und so die geistige Sammlung auf dieses erzeugt.

Anders, dem Künstler mehr Freiheit lassend, sind die Aufgaben bei Denkmälern allgemeinen Charakters wie Ehrenmäler für den Krieg oder für Personengruppen wie Regimenter, Sturmabteilung, Schiffsbesatzungen u. ä. oder für große Ereignisse, wie Völkerschlacht, Tannenberg u. ä. Hier ist die architektonisch-plastische Monumentalität allmählich zum Grundfakt geworden. Aber auch hier geht es darum, daß die monumentalen architektonischen Formen in ihren Verhältnissen so abgestimmt werden, daß der Ausdruck in seiner künstlerischen Wirkung dem Volke verständlich ist.

Die Aufstellung eines Denkmals war in der Gründerzeit so nachlässig behandelt und die unmöglichsten Dinge figurlich-plastisch verbrochen worden, daß dies zu einer Reaktion führen mußte, die in der letzten, höchsten „Erkenntnis“ stand, daß die Aufstellung eines Denkmals eine nur rein städtebauliche Angelegenheit ist. Wir fordern aber, daß, wenn ein bestimmtes Denkmal errichtet wird, dieses Denkmal in einfacher Weise künstlerisch ausdrucksvoll ist und seiner Aufgabe gerecht wird und daß die städtebaulich richtige Aufstellung eine untergeordnete Selbstverständlichkeit bedeutet.

Die Rolle der Behörde

Für den Architekten und den Bildhauer ist der Baustoff eines Denkmals ein sehr wichtiges Element und legt ihm Beschränkungen auf. Der Stein und die Bronze sind das Grundmaterial für Denkmäler. Wenn der Stein schwer und spröde ist, so verpflichtet das noch nicht zu sich nur wiederholenden architektonischen Denkmälern, welche oft nur als Bildpunkte oder Platzbuntonen in Erscheinung treten. Unsere Zeit will, daß kommende Geschlechter vor unseren Denkmälern etwas erleben, was ihnen verständlich ist, wobei Plastik und Symbol dem Material gerecht wird und es nicht vergewaltigt.

Der Geist der jetzt abgelaufenen Epoche ging in künstlerischen Dingen ebenso wie in den gesellschaftlichen und politischen fast stets den Weg der Bequemlichkeit, welchem dann aber meist auch ein Glaube fehlte. Uns scheint eine der Hauptursachen der Dürftigkeit der neueren Denkmalkunst, die sich durch einen heinische grotesken Mangel an künstlerischer Plastik auszeichnete, die offensichtlich unterdrückte Bequemlichkeit und eine bewußte Unterdrückung der zum Volke sprechenden figürlichen Plastik war. Ein paar Steine wirkungslos aufzusammeln, irgendwelche nichtsagenden symbolisierenden Dinge auszubauen ist jedenfalls wesentlich einfacher und leichter, als eine ausdrucksvolle Plastik zu schaffen, die nicht nur den zu Ehrenenden selbst wiedergibt, sondern durch den Ausdruck, die ganze Haltung zur Grundidee des Denkmals, der Ehrung hinführt. Nicht einfaches Bildhauen naturalistischer Art, sondern sinnvoll idealisiertes Prägen und Gestalten charaktervoller Bildhauerei verbunden mit dem Gesamteindruck verstärkender, unterstreicher Architektur und Einfügung in die Gegebenheiten des Aufstellungsplatzes, das ist die künstlerische Schwierigkeit, die ein ganz großes Können verlangt. Der Auftraggeber muß wissen, daß ein Künstler Zeit braucht für solche Werke und daß es besser ist, kein Denkmal aufzustellen, als für billiges Geld Unmögliches zu erwarten.

Denkmäler im Dritten Reich sollen deutsch sein und zeigen, daß keiner schweren künstlerischen Aufgabe ausgewichen wird und wir uns wieder deutsche Meister erziehen.

1. Wander-Ausstellung Deutscher Kunst

Zur großen Grenzlandwerbung Badens, die auch auf allen Gebieten der Bildung in nationalsozialistischem Sinne wegwiesend sein wird, zeigt der Bad. Kunstverein, Karlsruhe, Waldstraße 3, die „1. Wander-Ausstellung Deutscher Kunst“. Die Sonderchau steht unter der Schirmherrschaft des Herrn Reichsstatthalters Robert Wagner; einem Ehrenausschuß gehören an: Ministerpräsident und Finanzminister Köhler, die Herren Minister Dr. Wacker und Flaumer, Herr Staatsrat Prof. Dr. Schmittbenner und Herr Oberbürgermeister Jäger. Die von der Deutschen Kunstgesellschaft, Sitz Dresden, unter dem Vorsitz von Herrn Rektor H. Blume, Weisungen, erstmals veranstaltete Kunstschau wurde am Ostern 1933 in der Burg Dannewerder bei Braunschweig durch den Minister für Volksbildung Dietrich Klages eröffnet. Leiter der Ausstellung ist Akademie- und Galeriedirektor Prof. Hans Adolf Böhler, dem zur Organisation in Dresden die Kunstschaffstellerin Bettina Feißel-Rohmeder, und für Karlsruhe Kunstmaler August Gebhard tatkräftig zur Seite standen.

Aus der Zeit gehoben, vermittelt diese 1. Wander-Ausstellung Deutscher Kunst eine Reihe von

Hochleistungen bisher bewußt übergangener Maler und Bildhauer. Die ist aber nur ein Uebergang zu dem was werden will, bis einmal wieder Bauwerk und Bildwerk zur Ehre Gottes sich vollhaft verbinden.

Die einzigartige Kunstschau wird am Samstag, den 9. September, nachmittags halb 5 Uhr, durch Herrn Kultusminister Dr. Wacker persönlich in einer von Musik umrahmten Weibestunde eröffnet werden, wozu die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden und die Mitglieder des Bad. Kunstvereins geladen sind. Sachkundige Führungen sollen während der Dauer der Ausstellung das kunstliebende Volk mit dem lebendigen, künstlerischen Gehalt ihrer Werke vertraut machen. In entgegenkommender Weise hat der Bad. Kunstverein den Eintrittspreis für Nichtmitglieder von 50 Pf. auf 30 Pf. ermäßigt; bei vorzulebenden Führungen durch den „Kampfbund für Deutsche Kultur“ ist der Eintritt sogar auf 20 Pf. festgesetzt. Schüler zahlen nur 10 Pf. und für die Mitglieder des Bad. Kunstvereins ist der Eintritt stets frei. Am Freitag vorzuleben ist noch heranzubringen, daß es sich um keine Ausstellung nur badischer Künstler handelt, sondern um eine aus allen deutschen Gauen zusammengefallene Kunstschau. F. W.

Studenten-Weltspiele in Turin

Entscheidungskämpfe der Schwimmer

Hervorragende Leistungen - Ueberraschungserfolg der deutschen Lagenstaffel

Das Schwimmstadion zu Turin hatte am Dienstag seinen großen Tag. Vor 2000 begeisterten Zuschauern, die an den Kämpfen einen geradezu leidenschaftlichen Anteil nahmen, wurde ein großer Teil der Entscheidungskämpfe abgewickelt.

50 Meter Crawl: 1. Bourne-Kanada 26.9 Sek. 2. Szekely-Ungarn 27 Sek. 3. Gills-Ungarn 27.2 Sek. 4. Wannie-Ungarn 27.4 Sek. 5. Roberti-Italien 28.6 Sek. 6. Schön-Tschechoslowakei 28.8 Sek.

Tennis-Turnier beendet

Wärm bei den Entscheidungskämpfen

Hatte es schon am Montag bei den Tennis-Kämpfen der Studenten-Weltmeisterschaften schöne Szenen gegeben, so wurde man am Dienstag belehrt, daß noch eine Steigerung möglich war. Als zunächst das Endspiel im Herren-Einzel ausgetragen wurde, ging es auf dem dichtgefüllten Platz noch einigermaßen ruhig zu.

sehen im ersten Vorlauf den amerikanischen Meister und Favoriten Juana plazierte, Voigt-Deutschland gilt als bester Mann des zweiten Laufes. Wegner-Deutschland hat im dritten Lauf stärkere Konkurrenz, er muß sich hier mit Tolamo-Finnland und Nagy-Ungarn auseinandersetzen.

Der 110-Meter-Hürdenlauf bringt in den einzelnen Vorläufen u. a. folgende Leute zusammen: 1. Vorlauf: Morris-USA, Bergström-Schweden und Dr. Dinkler-Deutschland; 2. Vorlauf: Wegner-Deutschland ohne stärkere Konkurrenz.

Der 200-Meter-Lauf steht im ersten Vorlauf der Argentinier Luti wieder ohne stärkere Konkurrenz da. Ebracher trifft im zweiten Vorlauf auf Britanen, im dritten Lauf ist Vogel-Schweiz kaum zu schlagen und im vierten Lauf mühte Pflug ebensowenig zu bezwingen sein wie Müller im fünften und Rin-ner im sechsten Vorlauf.

Erikson, den Ungarn Bacalmafi und den Finnen Vilho Sievert, Stök und Debus haben im Angelstochen mit Dimla, Soltis-Ungarn, Laborde, Vilho und Kunnis-Finnland zu tun. Sehr stark sind hier im Speerwerfen mit Weimann, Stök und Sievert vertreten.

In der 4 x 100 Meter-Staffel steht Deutschland im ersten Vorlauf mit der Tschechei, England und Spanien im Kampf. Im zweiten Vorlauf starten Italien, Ungarn und Frankreich. Die übrigen Staffeln werden ohne Vorläufe ausgetragen.

Der Verlauf der Olympischen Staffel soll auf alle deutschen Sender übertragen werden. Umso mehr wollen wir hoffen, daß es auch hier einen deutschen Sieg gibt.

An den Wettbewerben der Frauen ist Deutschland nicht beteiligt, obwohl wir auch hier in verschiedenen Wettbewerben die besten Chancen gehabt hätten.

Der „Tag des Radfahrers“

In Frankfurt am 17. September.

Der Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes hat bekanntlich den 24. September als den „Tag des Radfahrers“ erklärt. An diesem Tage finden in allen deutschen Städten große Rundgebungen der Radsporverbände statt. In Frankfurt mußte dieses Fest wegen des am 24. September stattfindenden SA-Sportfestes um acht Tage vorverlegt werden.

Vom 7. bis 10. September

Das internationale Tennis-meeting in Baden-Baden

Das diesjährige Treffen verspricht wiederum sehr interessant zu werden. Meister Kreuzer hat die Vorbereitungen beendet, so daß es auf den herrlichen Plätzen an der Riehentaler Allee zu einer reibungslosen Abwicklung des Turniers kommen wird.

Bogen

Hein Müller-Köln, der deutsche Schwergewichtsmeister, wird seinen Titel am 6. Oktober freiwillig gegen den Krefelder Hans Schönratz aufs Spiel setzen. Außer Schönratz sind noch der Kölner Homer und der in England weilende Stuttgarter Gühring Anwärter auf Müllers Meistertitel.

Vorläufiges Klassement der Nationen

Am Dienstagabend wurde offiziell das folgende vorläufige Klassement der Nationen bekanntgegeben:

- Schwimmen: 1. Ungarn 56 P. 2. Deutschland und Italien je 28 P. 4. England 9 Punkte. 5. Tschechoslowakei und Kanada je 8 Punkte. 7. Frankreich 6 Punkte. 8. Belgien 4 P. Frauen: 1. Italien 48 P. 2. England 19 P. 3. Frankreich 12 P.

In Erwartung der Leichtathletik-Kämpfe

Die Einteilung der Vorläufe - Günstige Auslosung für die Deutschen

Am Dienstagvormittag herrschte bei den Weltmeisterschaften der Studenten auf allen Plätzen Ruhe. Erst am Nachmittag wurden die Kämpfe im Schwimmen, Korfball, Fechten und Tennis fortgesetzt, doch waren hier Deutsche nicht beteiligt.

Der Aufenthalt in Turin ist ideal. Fast alle ausländischen Mannschaften benutzten die ruhigen Stunden und das ideale Wetter zu Ausflügen in die nähere Umgegend und zu Rundfahrten in der Stadt. Die Deutschen besuchten u. a. das alte Castell. Ueberraschend und entgegen seinen ursprünglichen Plänen war inzwischen auch Hans Sievert ausgetauscht, so daß die deutsche Leichtathletik-Mannschaft vollständig ist.

Wie bei den Olympischen Spielen, so stehen auch bei den Weltmeisterschaften der Studenten die Leichtathletik-Wettbewerbe im Mittelpunkt. Für uns Deutsche ist das um so mehr der Fall, als wir hier ja am stärksten vertreten sind und auch die größten Hoffnungen haben. Am Dienstag wurde die Befegung der Kämpfe und die Einteilung der Vorläufe bekanntgegeben. Bei der Einteilung der Vorläufe sind unsere Athleten im allgemeinen recht gut weggekommen.

Im 100-Meter-Lauf gilt beim ersten Vorlauf der Argentinier Luti als stärkster Mann. Im zweiten Vorlauf wird Müller-Deutschland den Schweizer Vogel kaum schlagen können. Vent-Buchum ist Favorit im dritten Vorlauf, wäh-

rend sein Klubkamerad Pflug im vierten Vorlauf mit dem Ungarn Nagy und dem Finnen Virtanen zu rechnen hat.

Beim 200-Meter-Lauf steht im ersten Vorlauf der Argentinier Luti wieder ohne stärkere Konkurrenz da. Ebracher trifft im zweiten Vorlauf auf Britanen, im dritten Lauf ist Vogel-Schweiz kaum zu schlagen und im vierten Lauf mühte Pflug ebensowenig zu bezwingen sein wie Müller im fünften und Rin-ner im sechsten Vorlauf.



Fußballstädtekampf Hamburg - Berlin unentschieden.

Ein Moment vor dem Tor der Hamburger im Spiel der Jungmannschaften, die sich auf dem Ferkthaplatz vor 25 000 Zuschauern einen spannenden 3:3-Kampf lieferten. Das Spiel der „Garde von einst“ endete ebenfalls unentschieden (2:2).

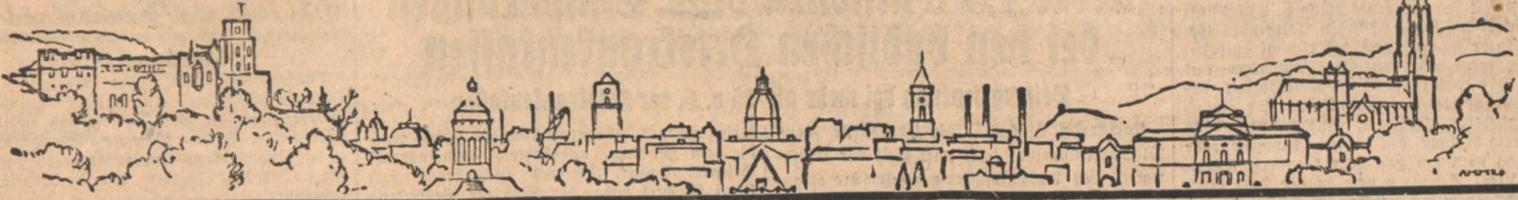
Anerkannte Qualitätsware

kauft man, weil man weiß, was man hat. Deshalb nimmt die rechnende Hausfrau zum Kochen von Gemüsen, Suppen, Ragouts mit

MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel



DAS BADISCHE LAND



Zum erstenmal in der Landeshauptstadt:

Nationalsozialistischer Großflugtag

Feierliche Eröffnung durch Reichsstatthalter Wagner - Wolf Hirth und Kunstflieger Stör unter den Startern - Badens Fliegeraufgebot - Sturmführer Jason über das Programm des Flugtages

Hr. Jason, der Führer des Fliegersturms der D. L. B. Ortsgruppe Karlsruhe, in dessen Händen die Organisation des Ersten N.S.-Großflugtages zu Karlsruhe am 10. September liegt, stellt uns folgende anschauliche Zeilen zur Verfügung:

Nach steter Arbeit und Ueberwindung von allerhand Schwierigkeiten sind alle Vorbereitungen für den N.S.-Großflugtag am 10. ds. Mts. soweit gediehen, daß nunmehr die endgültige Festsetzung des Programms erfolgen konnte, das am Sonntag nachmittags 3 Uhr bei jedem Wetter zur Durchführung gelangt.

Nach einer feierlichen Ansprache eröffnet der Reichsstatthalter Robert Wagner kurz nach 3 Uhr den Ersten N.S.-Großflugtag Karlsruhes, worauf ein Massenstart von Vriestauben Kunde von der Veranstaltung in die Weite trägt und der

Frei ballon „Graf Zeppelin“

(wenn es wirklich gelingt) ihn wie beabsichtigt auf dem Wege des Hochtransports von der Füllstelle Mehlis zum Flughafen zu bringen) unter Führung des Herrn Eduard Wolff (D. L. B., Ortsgruppe Karlsruhe) gestartet wird. Sämtliche anwesenden Flugzeuge rollen im „Parademarsch“ an der Tribüne, die auf dem Startplatz zu diesem Zweck besonders errichtet wurde und alle Prominenten der Regierung, der Stadt der Behörden und der Partei aufnimmt, vorbei, um dann zum Begrüßungs-Geschwaderflug zu starten. Anschließend ringen die Fluglehrer Reininger (D. L. B., Dgr. Karlsruhe) Christ und Viehmeier (D. L. B., Dgr. Mannheim) im

Kunstflug und Ballonrammen

um die Palme des Sieges, worauf dann der durch seine fabelhaften Segelflüge weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte

Wolf Hirth

(Leiter der neuen Segelfliegerschule Hornberg) in einem halbschwebenden Bodenakrobatik-Flug beweist, daß er in der Motormaschine genau so zuhause ist wie in seinem Segelflugzeug. Inzwischen hat sich Flugkapitän Stör — der Meister des Kunstfluges — zum Start fertig gemacht. Kaum verläßt er den Erdboden, so dreht er schon zum eleganten art-bekannteren Zuschauer den ersten Looping dicht über dem Erdboden, dann folgt Figur auf Figur, Loopings nach vorne und hinten, Rollen, Turns, steuerloses Trudeln — kurz alle Künste der hohen Schule der Fliegerei werden gezeigt, bei deren Durchführung der stauende erdbebende Mensch das Atmen vergißt. Störs ganzes Programm ist auf höchste Eleganz eingestell und dieses unterscheidet ihn in erster Linie von Pfeiler, bei dem schon durch seine an P.S.-Zahl fünfmal überlegene Maschine die Kraft vorherrscht. Wenn er landet, wird jeder Zuschauer verstehen, warum ihn unter Luftfahrtminister Göring nach Absolvierung seines Flugprogrammes auf dem letzten Münchner Großflugtag die neue Fliegeruniform verlieh, die keiner mehr verdient als dieser wahrhaftige Meister des Kunstfluges.

Die Polizeikapelle intoniert einen Tusch und verkürzt mit ihren stottern Weisen die nun folgende Pause, während der das Auge des Beschauer Vorbereitungen an der dem Wind entgegengekehrten Platzseite bestaunt, die zunächst noch unerklärlich bleiben. Hohe Masten ragen in die Luft und eine Art Segelplane wird hochgezogen, als gelte es, ein Zelt oder ähnliches Gebilde aufzubauen, und nun — welcher Irrsinn — wird sogar direkt darunter ein Strohfeder angebracht — man will doch nicht ein Autodase — aber nein — die durch das Feuer erzeugte Warmluft füllt bald ein kugelförmiges Gebilde und eine Art Ballon kuppelt zwischen den hohen Masten — eine Montgolfière. Ganz etwas Neues? Im Gegenteil — schon im Jahre 1783 hatten die Gebrüder Montgolfière einen Ballon dieser Art hergestell, mit dem sich die ersten Menschen in die Luft erhoben um einen Fernflug auszu-

führen und zwar waren es Pilatre und de Rozier, die diesen Flug durchführten, bei ihm eine Höhe von 600 Meter erreichten und 6 Kilometer von der Startstelle entfernt wohlbehalten landeten. Es ist interessant, diese primitive Luftblase nach 150 Jahren nochmals vorgeführt zu erhalten, und der

Fallschirmflot und Luftakrobat

Willy Conrad

übernimmt es als einziger, mit diesem „Pionier der Luftfahrt“ — und zwar nicht in die Stratosphäre, aber immerhin 3 bis 400 Meter hoch zu steigen, und zwar in der etwas unbe-

quemen Gondel, gebildet aus einem an vier Tauern an der Ballonhülle befestigten Trapez, an dem Conrad nur mit den Füßen, Kopf nach unten hängt, um endlich in der angegebenen Höhe mittels Fallschirms das vorsichtsvoll ammutende Luftvehikel zu verlassen und wohlbehalten auf dem Flugplatz zu landen. Die Hülle fliegt nach dem Absprung führerlos weiter, um dann nach wenigen Metern als leerer Felsen Stoff wieder auf den Boden zu sinken. Gerne verzicht man die etwas zeitraubenden Vorbereitungen für diesen Programmpunkt und vergegenwärtigt sich im Zeitalter der Zepeline und Riesensegelflugzeuge, daß in der Luft-

fahrt inzwischen immerhin „ganz nette“ Fortschritte gemacht worden sind.

Flugplatz frei und nun folgt

ein Schleppflugstart

— und das gleich in Geschwader von drei Maschinen — eine steigerische Delikatesse, die wohl noch wenige Beschauer zu kosten belamen. Drei Motormaschinen schleppen an ganz dünnen Stabtrassen drei Segelflugzeuge hinter sich her, das Segelflugzeug löst sich vor seinem Lufttraktor, und nun folgt ein faaenhaft schönes und lautloses Schweben der Segelflugzeuge, geführt von Hoffmann (D. L. B., Dgr. Karlsruhe), Fliegersturmführer Christ (D. L. B., Dgr. Mannheim) und Wolf Hirth, dem Meister des Segelfluges. Es ist kaum zu glauben, welche Kapriolen und Kunstflugfiguren Wolf Hirth mit der leichten Segelflugmaschine auszuführen imstande ist, und das Karlsruher Publikum wird es den Veranstaltern danken, daß man ihm solche Glandsleistung modernster Segelfluges vorführt.

Kaum gelandet, behaupten die allmählich neidisch gewordenen Motorkluge wieder das Feld und bestaunten ein kleines Häuschen mit ihren

„Bomben“

(Menschlichen Gemütern sei zur Verübung gesagt, daß es sich um weder stinkende, noch knalende Kreiselkugeln handelt!) Es ist sehr schwer ein solch kleines Ziel zu treffen, aber ein herrlicher Anblick, wie die großen Bögel — einer nach dem anderen — herunterstoben, ihr Gipsel legen und abhauen, als sähe ihnen ein Dabicht im Genid.

Eine Maschine nach der anderen landet und schon startet wieder

Willy Stör

zu seinem zweiten Einzel-Kunstflug. Noch wegener werden seine Figuren, noch toller die Kapriolen, die er in der Luft treibt. Möglich zieht seine Maschine davon, gewinnt an Höhe und dann — ja was ist denn das? streift der Motor? der Propeller steht ja — ah, die Motormaschine segelt, wird plötzlich auf den Kopf gestellt und nun folgt das Meisterstück Störs reifster Flugkunst:

ein Looping nach vorne mit stehendem Motor

— eine schier ungläubliche Leistung, wenn man bedenkt, daß bis vor noch nicht allzulanger Zeit ein Looping nach vorne selbst mit Motorkraft für unausführbar galt. Störs Selbervogel schwebt herab und wenn er nach einigen „einfachen“ Loopings und Rollen auf seiner kleinen Maschine elegant zur Landung ansetzt, so wird jubelnder Beifall den Künsten — man möchte fast sagen tollkühnen — Flieger umtosen und ihm zeigen, daß die vielgeschmähten kaltsblütigen Karlsruher auch zu größter Begeisterung aufgepeitscht werden können, wenn ihnen derart Unvergleichliches geboten wird. Schon wieder brummt eine Motormaschine übers Feld und heraus winkt unsere liebe Parteigenossin

Diesel Schwab

die als fette Touristin mit dem Rudel auf „Tour“ geht, um uns zu zeigen, daß das ebenso gefürchtete wie beweihte

„Aussteigen in der Luft“

sich mittels des Fallschirms sogar von einer Vertreterin des „arten Geschlechtes“ mit solcher Grazie und Eleganz bewerkstelligen läßt, als mache eine „kühne Schwimmerin“ im Bierordbad einen Kopfsprung vom „hohen“ Sprungbrett.

Alle Augen starren nach oben — ein Mann geht durch die Zuschauermenge — legt klettert sie raus und „allewelt ist se abgehopt“

Nationalsozialismus und Sport

Hr. Robert Roth über den ersten Nationalsozialistischen Turn- und Sporttag

Der Landesbeauftragte Baden des Reichssportkommissars, Hr. Robert Roth, unter dessen Leitung der Erste Nationalsozialistische Turn- und Sporttag im Rahmen der Grenzlandkundgebung am 16. und 17. September durchgeführt wird, gab einem Mitarbeiter des „Führer“ grundlegende Erläuterungen über die Bedeutung dieser Veranstaltung.

Die Leibesübungen stellen, so erklärte Hr. Robert Roth, wenn sie in der richtigen Form durchgeführt werden, das beste Erziehungsmittel für den Nationalsozialismus dar. Jede Weltanschauung und jedes Zeitalter prägen sich ihre Formen selber und diese Formen sind wiederum das beste Erziehungsmittel zu einer bestimmten Weltanschauung. Für den Nationalsozialismus können Turnen und Sport nie Selbstzweck sein. Sie müssen in den großen Rahmen der nationalsozialistischen Weltanschauung eingegliedert werden; sie sind ein lebenswichtiges Organ derselben. Die Werte, die die Leibesübungen erzeugen, sind keine materiellen, sondern ideale Güter, mit einem Wort: Ewigkeitswerte. Es gilt, den Leib, das Tor zur Seele, das Gefäß des Lebens nach dem rassistischen Schönheitsideal zu bilden und zu formen. Körper, Geist und Seele zu vollendeten Formen zu bringen, ist das Ziel der Leibesübungen innerhalb des Nationalsozialismus. Leibesübungen in unserem Sinne müssen von der Erkenntnis ausgehen, daß alles Leben in der Vereinigung getrennter Pole bedingt ist, also in der Verbundenheit des Einzelnen mit der Gemeinschaft. Aufgabe der Leibesübungen in unserem Sinne ist nicht nur die körperliche Ausbildung, sondern darüber hinaus, die seelische Erziehung, die Weckung sozialer Tugenden, des Gemeinschaftsgeistes und der Einordnung; sie erziehen zum Einsatz des Einzelnen für die Gemeinschaft, zum Selbstenne.

Das Ziel kann demnach nicht auf die Züchtung eines Spezialistentums gerichtet sein, sondern vielmehr auf eine allseitige, gleichzeitige und dadurch gleichmäßige körperliche Aus- und Durchbildung. Im Hinblick auf die Vererbung müssen wir als Nationalsozialisten schon die allseitige Durchbildung verlangen, denn nur eine auf das gesamte sich erstreckende hochwertige Erbmasse kann wieder weiter vererbt werden. Durch die bloße Ausbildung einer bestimmten Muskelgruppe kann keine allgemeine Hebung der Erbmasse erreicht werden.

Diesen Erkenntnissen trägt die Durchführung des Ersten Nationalsozialistischen Turn- und Sporttages in weitestem Umfang Rechnung. Es werden daher Mannschaftskämpfe in der Form von Mannschafts-Turnkämpfen durchgeführt, die als wertvoller zu betrachten sind, als Einzelkämpfe.

Diese Mannschaftskämpfe unterscheiden sich aber von den früher in kollektivistischem Sinne durchgeführten durch die

Betonung des Führerprinzips.

Eine Mannschaft besteht aus einem Führer und acht Mann. Es werden gleichzeitig die Leistungen der Mannschaft, wie auch die des einzelnen gewertet. Höchstleistungen sind nicht nur zugelassen, sondern sogar erwünscht, um

eine Hebung des Gesamtdurchschnitts zu erzielen, da ein Führer über den Weg einer kleinen Gemeinschaft der Gesamtheit umso besser dienen kann. Durch diese Mannschaftskämpfe ist das individualistisch-liberalistische und das kollektivistische Moment zu einer höheren Einheit verschmolzen. Es treffen die Breitenarbeit des Turnens mit der Höhenarbeit des Sports, der Höchstleistungsgebäude, der Gedanke der Massenerziehung, der Allseitigkeit und Gleichzeitigkeit der Ausbildung, der Führeridee und der Erziehung in der glücklichsten Weise zusammen. Denn weder das Individuum für sich, noch die Masse allein können des Lebens oberster Zweck sein. Nur die Verbindung des Individualismus und des sozialen Prinzips bedingen organisches Leben. Der Höchstleistungsgebäude ist hier nationalsozialistisch befeuert; der Aufbau geht gleichermäßen in die Höhe wie in die Breite. Damit ist der nationalsozialistische Grundgedanke verwirklicht: „Eine Leistung hat nur dann Wert, wenn sie innerhalb einer Gemeinschaft (Mannschaft, Riege, Kollektiv), durchgeführt und für sie getätigt wird.“ Die neue Form der Wettkämpfe, wie sie auf dem nationalsozialistischen Turn- und Sporttag zur Durchführung gelangt, ist wie keine andere dem Wesen des Deutschen angemessen. Dem Körper wie dem minder Veranlagten wird in gleicher Weise die Möglichkeit zur Beteiligung gegeben.

Damit ist die Erfassung weitester Volkskreise für die Leibesübungen gewährleistet. Um die bisher in den Sportverbänden übliche Spezialisierung zu überwinden, sind in die auf dem N.S.-Sporttag zum Austrag kommenden Turnkämpfe Übungen eingefügt, die das Hindernis zu einem anderen Zweig der Leibesübungen darstellen. Es soll dadurch der einzelne Zweig dem anderen näher gebracht werden. Ebenso wie

die Zusammenstellung der Wettkämpfe etwas absolut Neues im Sport

darstellt, wird auch die Wertung nach vollkommenen neuen Gesichtspunkten vorgenommen. Die Hälfte der Mannschaften wird als solche durch ein Sieger-Ehrenzeichen ausgezeichnet und die Hälfte der einzelnen Mitglieder der Mannschaften wieder als Einzelsieger durch ein besonderes, etwas größeres Abzeichen geehrt.

Die Idee der Durchführung des Ersten Nationalsozialistischen Turn- und Sporttages ist in den weitesten Kreisen des badischen Volkes auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Bei dem Landesbeauftragten liegen bereits über zweihundert Meldungen von Mannschaften vor, so daß heute schon gesagt werden kann, daß die Veranstaltung das größte sportliche Ereignis werden wird, das Baden jemals gesehen hat. Damit wird die Turn- und Sportbewegung im nationalsozialistischen Geiste einen gewaltigen Schritt vorankommen auf dem Wege zu dem großen Ziel, nämlich die Leibesübungen wieder an die Stelle zu bringen, an die sie in einem Kulturvolk gehören. Hr. Roth schloß:

„Die neuartige Durchführung der Wettkämpfe bietet mir die Gewähr für die seelische Erziehung, die Pflege der Kameradschaft, die Einordnung und Unterordnung des Einzelnen in die große Volksgemeinschaft.“

Wundervoll
glänzendes Haar
SCHWARZKOPF-SCHAUMPON
mit Haarglanz
Haarglanz macht die Welle haltbar und elastisch

wird bombensicher der Sprecher am Mikrophon, Audi Schmitt-Henner, der erstaunten Welt zur Kenntnis bringen. Ein Punkt faßt durch die Luft, zieht ein flatterndes Gebilde hinter sich her und auf einmal entfaltet sich der treue, oft erprobte Fallschirm und bremst die tobbringende Geschwindigkeit des Sturzes auf ein sanftes Gleiten. So einfach und gefahrlos sieht ein Fallschirmabspinnung nach dem Ablauf der ersten Schrecksekunde aus, daß man sich gar nicht wundern würde, wenn Piesl Schwab nun in der Luft ihren „Führer“ entfalten würde, um diesen Artikel über den NS-Flugtag zu studieren. Munter und wohlbehaltener hat sie die Mutter Erde, und im Auto eingeholt, darf die Vertreterin flugmutiger Weiblichkeit ihren wohlverdienten Applaus in Empfang nehmen.

Eine Schlussansprache leitet eine Ehrung der Teilnehmer und der Herren des D.L.B. Ortsgruppe Karlsruhe ein, die sich um Organisation und Durchführung des Flugtages verdient gemacht haben. Zum ersten Male in Karlsruhe schwingt dann das neue Lied des Fliegersturmes über den Flugplatz, werbend für die deutsche Luftfahrt und mahndend für die, die noch unter Verkennung ihrer ersten Bedeutung für die deutsche Zukunft beiseite stehen.

Unterstützt die deutsche Luftfahrt! Sei es durch Beitritt zu den Ortsgruppen des D.L.B., sei es durch Spenden an die gleichen Stellen.

Jeder Pfennig, jede Mark macht die Deutsche Luftfahrt stark!

Zurückweisung von Beamten in der Landeskirche

Da das neue Gesetz über die Zurückweisung der Beamten auf Grund der Vereinbarung mit dem bad. Staat vom Jahre 1908 auch auf die staatl. kirchlichen Beamten und die rein kirchlichen Beamten Anwendung findet, kann ein planmäßiger Beamter der Landeskirche, der das 58. Lebensjahr vollendet hat, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt werden, auch wenn er noch nicht dienstunfähig geworden ist. Der Berechnung des Ruhegehalts wird in diesem Falle der Grundgehalt und die Dienstzeit zugrunde gelegt, die sich ergeben würde, wenn der Beamte bis zur Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze im Dienst geblieben wäre. Stirbt der Beamte, der sich nach der Vollendung des 58. Lebensjahres entsprechend der Bestimmungen des neuen Gesetzes hat zurückziehen lassen, vor Vollendung des 65. Lebensjahres, so wird der Berechnung des Witwengebühls der Ruhegehalt zugrunde gelegt, zu der der Beamte berechtigt gewesen wäre, wenn er am Todestage in den Ruhestand getreten wäre.

Pensionierung in der Landeskirche

Auf Ansuchen sind unter Anerkennung ihrer langjährigen treueigentlichen Dienste in den Ruhestand versetzt worden: die Pfarrer Otto Hagmann in Friesenheim, Kirchenrat Philipp Weidemeier in Karlsruhe auf 1. Oktober 1933, Mathias Hagen in Wörstetten, Theodor Roelcher in Neckarmühlbach, Oberkirchenrat Herm. Sprenger am Stadt. Krankenhaus in Karlsruhe auf 1. November 1933; Kirchenrat Ernst Fischer in Karlsruhe (Schloß-Pfarrei) auf 1. Dezember 1933 und Stefan Friedrich Stengel in Rehl auf 1. Januar 1934.

Silbergruß bei der evangelischen Kirchenverwaltung

Der Evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erhebung des Armes begrüßt werden. Beamte mit militärischer Kopfbedeckung grüßen, wenn sie die Kopfbedeckung tragen, in militärischer Form; wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes. Die Beamten sind ersucht worden, auch außerhalb des Dienstes, insbesondere beim Grußaustausch mit Beamten des Staates und anderer öffentlicher Körperschaften in gleicher Weise zu grüßen.

Bauernkundgebung in Gutach

Gutach. Kommenden Sonntag findet hier eine große Kreisbauernkundgebung statt. Mit dieser Kundgebung ist gleichzeitig auch ein schöner Fest- und Trachtenzug verbunden, und zwar werden in der Hauptfrage Trachten aus dem Amtsbezirk Wolfach und der näheren Umgebung in größerem Umfang vertreten sein. Ein Besuch dieser Trachtenschau in diesem schönen Schwarzwaldtal dürfte sich gewiß lohnen.

Am ersten Arbeitstag tödlich verunglückt

Talznach (bei Wiesloch). Einem schweren Autounfall fiel hier der verheiratete Fritz Stroh aus Raunenberg zum Opfer. Beim Abkoppeln des Anhängers lief er mit steilen beladenen Motorwagen unverlehten zurück und Stroh erlitt schwere Quetschungen, die nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus den Tod herbeiführten. Stroh war jahrelang arbeitslos und erlitt diesen tödlichen Unfall am ersten Tag nach seinem Arbeitsantritt.

Ueber 1,5 Millionen RM. Einsparungen bei den badischen Ortskrankenkassen

Beitragsenkung bei mehr als 25 v. H. der Ortskrankenkassen

Karlsruhe, 6. Sept. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Seit der Uebernahme der Aufsichtsführung über die Ortskrankenkassen in Baden durch den Kommissar für die Badischen Krankenkassen, Oberrechnungsrat Meyer, anfangs Mai 1933 wurden neben der Ausräumung ungesunder und geschwundener Verhältnisse auch greifbare Fortschritte erzielt in bezug auf Beitragsenkung und Verwaltungsvereinfachung. Allein bei den 73 Ortskrankenkassen wurden auf das Jahr umgerechnet bis jetzt durch Ermäßigung des Beitragsfußes und durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung über 1,5 Millionen RM. eingespart, d. h. 4,5 v. H. der bisherigen Ausgaben der Ortskrankenkassen. Vornehmstes Ziel der Tätigkeit des Kommissars für die badischen Krankenkassen ist es aber, jede nur mögliche Beitragsverbilligung vorzunehmen, sofern sie auf die Dauer tragbar ist. Bis jetzt konnte der Beitrag gesenkt werden bei 26 v. H. der Ortskrankenkassen 16,66 v. H. der Betriebskrankenkassen, 10 v. H. der Innungskrankenkassen. Gerade die Beitragsenkung dient in besonderem Maße der notleidenden Wirtschaft und fördert die Arbeitsschaffung. Jede Beitragsenkung wird von den Versicherten sowohl als auch ihren Arbeitgebern begrüßt werden. Es ist zu hoffen, daß noch möglichst viele Kassen in der nächsten Zeit den Beitrag senken werden.

Aus dem Nagoldtal

Forzheim. Autounglück. Zwischen Mergentheim und Jgersheim verunglückte am Montagabend ein von Bezirksbauamt Striebel aus Neuenbürg gesteuerter Kraftwagen, als er zur Vermeidung eines Zusammenstoßes mit einem ohne Licht fahrenden Radfahrer plötzlich stark bremste, wodurch die Felgen aus dem Hinterrad gerissen wurden und der Wagen umschlug. Hierbei wurden zwei weitere Insassen, Frl. Bud und Prof. Krapp aus Forzheim verletzt. Der Führer blieb unverletzt. Der Radfahrer fuhr unerkannt davon. Nach Befestigung eines Ersatzrades konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Am 11 Uhr nachts wurde Frl. Bud, die Quetschungen am Arm und eine Nervenlähmung davontun, im hiesigen Städtischen Krankenhaus eingeliefert.

Kraichgau und Brühlrain

Aronau. (Bürgermeisterwahl). Nachdem der beurlaubte Bürgermeister Dissert von seinem Posten zurückgetreten ist, findet

diesen Monat Bürgermeisterwahl statt. Auch die dem Zentrum angehörenden Gemeinderäte Heinrich Frank, Thomas Hillenbrand und Emil Mädel haben ihr Amt zur Verfügung gestellt. An ihre Stelle traten die Nationalsozialisten Ferd. Fuchs, Adolf Vink und Arthur Stellberger, die bereits verpflichtet worden sind.

Badische Hardt

Lastwagenanhänger verbrannt. Graben. Durch Heißlaufen eines Rades geriet der Anhänger eines Lastwagens, der von Emmendingen nach Frankfurt a. M. unterwegs war, bei Reudorf in Brand. Er konnte kurz hinter dem Ortsausgang abgeköpelt werden; er verbrannte samt seinem Inhalt, bestehend aus Futterstoffs und Gerbstoff.

Das Hanauerland

Rehl. Von der Oberrheinhaffahrt. Nachdem wieder andauernd trodenes Wetter vorherrscht, geht der Rheinwasserstand ständig weiter zurück. Beladene Rähne konnten deshalb schon in den letzten Tagen nicht mehr mit voller Ladung nach Oberrheinstationen fahren. Die direkte Schiffsahrt nach Basel mußte ebenfalls eingestellt werden. Der Schlepplohn nach Karlsruhe und Straßburg ist unverändert geblieben; man nimmt aber an, daß sich dieser nunmehr etwas erhöht. Die Kohlenzufuhren haben wieder etwas angezogen, auch Holz und Baumtransporte gingen nach Oberrheinstationen. Die Holztransporte von Karlsruhe-Rehl und Maxau talwärts haben ebenfalls etwas angezogen.

Rehl. Von der Tabakernte. Die Tabakernte hat in den meisten tabakbauenden Ortsteilen unseres Bezirks eingeseht. Das Obergut ist in den meisten Fällen schon so weit ausgereist, daß es keiner Wartzeit mehr bedarf. Die Sandblätter, die restlos vorgebrochen wurden, trocken bereits sehr schön und sind in Farbe und Qualität ausgezeichnet und ebenso wie die Gruppen in kürzester Zeit verweigungsfähig. Die Gruppen wurden teilweise ebenfalls so rechtzeitig vorgebrochen, daß sie angefaßt werden konnten und für die Verarbeitung eine schöne blattige Einlage abgeben. Der für die Gruppen bis jetzt an einzelnen Orten erzielte Preis läßt erwarten, daß sich die Mehrarbeit durch den Qualitätsbau auch finanziell lohnen wird.

Duerbach bei Rehl. Bürgermeisterwahl. Bei der hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Stellvertreter und Amtswalter Karl Schleicher, Landwirt, einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Jungvolktreffen in Niederschopfheim

Besuch der Heimatspiele

Niederschopfheim Bez. Dissenburg. Am Sonntag fand hier ein Jungvolktreffen mit Kundgebung und anschließenden Besuch der Niederschopfheimer Volksschauspiele statt. Vom Bahnhof aus legte sich ein stattlicher Jungvolkzug unter den Marschlängeln der Niederschopfheimer Musikkapelle zum Rathausplatz in Bewegung.

Fähnleinführer, Pg. Reiche, der sich für die Gestaltung des Tages besonders verdient gemacht hat, begrüßte das dort versammelte Jungvolk in einer Ansprache. Nach dem Lied „Volk ans Gewehr“ und der Begrüßung durch den Stützpunktleiter Pg. Münchbacher, wurde von der 1. Jungschaft Niederschopfheim ein Sprech-Chor vorgelesen, dem sich das „Dorf-Wesell“-Lied anschloß. Alsdann erfolgte der

Abmarsch zum Volksschauspiel.

Nach der Auffstellung auf dem Platz der Freilichtbühne hielt der Leiter der Heimatspiele, Mößle eine längere Ansprache an das Jungvolk und die Zuschauer, in welcher er auf die wertvollen kulturellen Aufgaben der heimatischen Volksschauspiele hinwies.

Nach dem gemeinsam gesungenen „Deutschland-Lied“ warfen die 200 Jungen und Mädchen von den ihnen freigehaltenen Zuschaueranlagen ihren Blick auf die Freilichtbühne.

Ein schönes Bild badischer Heimat

konnten sie hier schauen. Vink oben der Mühlsteinhof aus dem Jahre 1784, der Stolz des damaligen Vogten, fand allgemeine Aner-

kennung. Nicht weniger aber auch der wohlgelungene Hermerzhof, mit seinem uns wohlvertrauten Strohdach. Die Wirtschaft zur „Stube“ in Nordrach, die dortige Kirche, sowie die letzte Ruhestätte der „Magdalen“ und des „Hans“ auf dem Friedhof in Zell gestalten das Landschaftsbild zu einer wohlthuenden Harmonie heimatischer Schönheit.

Mit großem Interesse und ergrißen von den Vorgängen auf der Naturbühne, folgten die Zuschauer den künstlerischen Leistungen, dieses aus Niederschopfheimer Volksgenossen hervorgegangenen Heimatspiels.

Die Bunttheit und das Bornehme der alten Trachtenkostüme geben dem Spiel sein besonderes Gepräge. Die Lebensart, die Bodenständigkeit unserer Ahnen, deren Sitten und Gebräuche, werden bei diesem Spiel in lebendiger Form und Gestaltungskraft vorgeführt.

Durch dieses Spiel wird die Pflege des Heimatgefühls gefördert in der Erkenntnis, daß nur Heimatkenntnis und Vergleiche zwischen der heutigen und der vergangenen Art des Familien- und Gesellschaftslebens zur Heimatliebe führen können. Reiche Geschichte mit tiefem Inhalt aus unserer nächsten Heimat wird hier gewedt.

Die Heimatspiele Niederschopfheim haben mit dem vergangenen Sonntag erneut den Beweis erbracht, daß sie zu dieser höheren Aufgabe berufen und befähigt sind. Der Sonntag brachte zweimal einen guten Besuch aus der näheren und weiteren Umgebung, welche alle von dem Gesehenen außerordentlich befriedigt waren.

Das badische Frankenland

Blutiger Zigeunerreit. Tauberhofsheim. Im Verlauf eines Streites schlug hier ein Zigeuner auf einen anderen mit dem Beil ein, so daß dieser mit schweren Verletzungen am Hinterkopf in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Zwei Zigeuner wurden dem Bezirksgefängnis zugeführt.

Alemannische Ründschau

Schopfheim. Ein historisches Gebäude. Eine neue Lebenswürdigkeit hat die Stadt Schopfheim durch die Herrichtung der Wirtschaft „Zum Hans Sachs“ mit dem alten Turm erhalten, und zwar weil damit das älteste Haus der Stadt in seinem ehemaligen Baustil erneuert wurde. An dem Haus, über dessen Turm noch ein Wappen des Markgrafen Rudolf von Hütten aus dem Jahre 1418 zu sehen ist, wurde eine Steinplatte mit folgender Inschrift angebracht: „Ehemalige Tiefburg Schopfheim, vermutlich erbaut vor 1300 von den Freiherren von Hütten, von 1315 bis 1503 im Besitze der Markgrafen von Hachberg-Sausenberg, 1418 durch Markgraf Rudolf dem Dritten wieder aufgebaut, zerstört im Dreißigjährigen Kriege. Amstisch des markgräflichen Obervogtes bis zur Zerstörung des Schlosses.“

Vom Oberrhein

Branner Markt in Tiengen. Tiengen, Amt Waldshut. Unlängst fand in Tiengen der erste Braune Markt in Baden statt. Im Bezirk Waldshut hat sich, wie die Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer mitteilt, vor einigen Wochen eine Bezirksviehverwertungsgenossenschaft gebildet, die bereits gegen 500 eingeschriebene Mitglieder besitzt und den Absatz von Schlacht- und Nutzvieh in die Hand nimmt. In der kurzen Zeit ihres Bestehens lieferte die Genossenschaft schon wöchentlich 2 Waggons Schweine an die Verkaufsstellen der Viehverwertungszentrale Karlsruhe und eine entsprechende Menge an Großvieh.

Die Genossenschaft hat die Vermittlung und den Absatz von Nutzvieh bereits in die Hand genommen und will dadurch Einfluß auf die bestehenden Nutzviehmärkte gewinnen. Die Genossenschaft ist jetzt schon so stark, daß sie nur noch Braune Märkte in ihrem Bezirk duldet und hat so in Tiengen den ersten Braunen Markt abgehalten. Jüdische Händler wurden selbstverständlich nicht zugelassen.

Der Markt spielte sich nun derart ab, daß die Viehverwertung Schlacht- und Nutzvieh herausnahm; daneben kauften noch die Metzger der Umgegend und außerdem fand ein Handel von Bauer zu Bauer statt. Der Markt wurde nahezu geräumt. Die Besiher des Marktes waren außerordentlich zufrieden und es hat sich gezeigt, daß es auch ohne Juden geht.

Die Viehverwertungsgenossenschaft Waldshut beabsichtigt nun, nur noch Braune Märkte abzuhalten.

Dem Markt schloß sich eine gewaltige Bauernkundgebung, verbunden mit einer Versammlung der Viehverwertungsgenossenschaft Waldshut an, die von vielen Hunderten Bauern des Neckganges besucht war.

Wetterbericht

Nach wie vor hat ein großes nordisches Hochdruckgebiet die Führung in der Europawitterung. Bei unteilt frischen östlichen Winden herrscht heiteres Herbstwetter mit kühlen Nächten. Auf der Saar sank die Temperatur bis nahe an die Frostgrenze.

Auch für die nächsten zwei Tage noch keine Änderung.

Wetterausichten für Donnerstag, 7. Sept. 1933: Zeitweise frischer Ostwind, nachts sehr kühl, am Tage mäßig warm, heiter.

Orte	Wetter	Temperatur C			
		Schnee- decke cm	7/8 Uhr	höch- ste	tiefe
Wertheim	halbedeckt	—	7	22	6
Königsstuhl	heiter	—	11	16	9
Karlsruhe	halbedeckt	—	12	22	10
Baden-Baden	heiter	—	11	24	10
Villingen	halbedeckt	—	6	19	2
Dürheim	halbedeckt	—	4	20	1
St. Blasien	heiter	—	5	18	2
Badenweiler	—	—	—	—	—
Schauinsland	halbedeckt	—	14	19	11
Feldberg	halbedeckt	—	13	13	12

Rheinwasserstände 6 Uhr morgens	
Rehl	250 cm. — 5 cm.
Maxau	391 cm. — 2 cm.
Mannheim	251 cm. — 5 cm.

Schauspielleitung: Dr. Karl Reukheler. Verantwortl. f. Politik, allgem. Nachrichten, Sport, Kulturpolitik, Unterhaltung, Belletristik und Wirtschaft: Dr. Karl Reukheler; für „Das bad. Land“ u. Bewegung: Alb. Zechmann; für Landesbauwirtschaft, lokales Feuilleton: Josef Wenghauser; für Anzeigen: Helmut Ledt. (ämtl. in Karlsruhe). Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H. Rotationsdruck: J. S. Reiff, Karlsruhe 1. B.



Tagesanzeiger

Film

Neu: Schiffe an der Grenze.
Pati: Eine Frau wie Du.
Gloria: Ich und die Kaiserin.
Das Schicksal: Morgenrot.
Kammer: An heiligen Wallern.

Konzert

Odeon: Künstlerkonzert.
Museum: Unterhaltungskonzert.
Kaffee Vaterland: Unterhaltungskonzert.
Grüner Baum: Konzert und Tanz.
Kroftbild: Konzert.
Wissenschaftl. Bier- und Weinprobe: Radiokonzert.
Kaffee Krieger: Radiokonzert.
Kaffee Hocher: Das vornehmste Abenddiner.

Kundtun

Donnerstag, den 7. Sept. 6.00: Zeitangabe, Wetterbericht, ansl. Gmünnakt. 7.00: Nachrichten. 7.10 bis 8.15: Frühkonzert auf Schallplatten. 10.00: Nachrichten. 10.10 bis 11.10: Musikstunde. 12.00: Schallplattenplauderei: Welt-Blau. 13.15: Nachrichten. 13.30: Klänge aus dem Orient. 14.00: Kunstwerbungskonzert. 14.30: Spanischer Sprachunterricht. 15.00: Gmünnakt. 15.30: Spanischer Sprachunterricht. 16.30: Nachrichten. 18.30: Kurzmeldungen, Landwirtlichkeitsnachrichten. 19.00: Stunde der Nation. Erbtraut — Erdgesund. 20.00: Wunte Volksmusik. 20.40: Vortrag über Österreich. 21.00: Schenkenkriegsfeierlichkeiten an die Front! Förderer von den Rheinland-Verbandsleitern. 21.30: Klaviermusik. 22.15: Nachrichtenbericht, Musikstücke.

Wiederbelebung der Karlsruher Bürgerwehr

Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, hat er mit der Arbeitsgemeinschaft der Karlsruher Bürgervereine Verhandlungen aufgenommen, die auf die Wiederbelebung der Karlsruher Bürgerwehr, wie sie in früheren Jahrzehnten lange Zeit bestand, hinführen. Veranlassung hierzu gab die Tatsache, daß im nächsten Jahr der große

Badische Bürgerwehr- und Milizentag

in Karlsruhe stattfinden wird. Der Plan, die Karlsruher Bürgerwehr wieder aufleben zu lassen, ist in neuerer Zeit durch Mitglieder der Bürgerwehr, die während der Kriegsjahre zur Bewachung der lebensnotwendigen städtischen Einrichtungen gebildet war, genährt worden. Eine alte Tradition, die vor allem einen Auschnitt aus der Karlsruher Stadtgeschichte bieten wird, soll damit fortgesetzt werden! Diejem Zweck dienen die Verhandlungen des Verkehrsvereins mit den Vertretern der A.K.B., die gemeinsam die Wiedererrichtung der Bürgerwehr in die Hand nehmen und die zunächst aufstellenden Banner der Infanterie und Scharfschützen betreuen werden. Heute noch werden im Landesmuseum Uniformen der alten Bürgerwehrkompanien (1. Banner Infanterie, 2. Banner Feuerwehr, 3. Banner Scharfschützen und 4. Banner Artillerie) aufbewahrt. Zwei Kanonen, die seiner Zeit der Bürgerwehr dienten, und lange Zeit darnach auf dem Lauterberg ihren Platz hatten, sind im Hof der Feuerwehrlagerne aufgestellt.

Die Wiederaufstellung der Bürgerwehr ist so gedacht, daß zunächst kleine Trupps von 30 bis 40 Mann gebildet werden; die einzelnen Bürgervereine selbst sollen in ihren Stadtteilen geeignete Leute anwerben. Sie sollen sich alsdann mit Unterstützung der Bürgervereine die vorgeschriebenen alten Uniformen beschaffen. Die neuzubildende Bürgerwehr würde unter ein einheitliches Kommando gestellt werden. Es besteht Aussicht, daß der Plan verwirklicht werden kann und daß bis zum nächsten Jahr ein Trupp Infanterie für den Badischen Milizentag in Karlsruhe zur Verfügung steht. Später wird man versuchen, auch die Artillerie sowie die Scharfschützen wenigstens in bescheidenem Umfange wieder aufzustellen, um so traditionell bei festlichen Anlässen, Aufmärschen usw. ein Stück Alt-Karlsruhe zeigen zu können. Wie wir hören, steht auch die Kreisleitung der NSDAP, die die Stadtverwaltung dem Plan sympathisch gegenüber.

Promenadenkonzert. Die Badische Polizeikapelle veranstaltet am heutigen Donnerstag, den 7. September, von 18—19 Uhr auf dem Plage vor dem Badischen Staatstheater unter Leitung des staatl. Musikdirektors Joh. Heising ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm:

1. Henry-Marsch, Fürst.
2. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“, Rossini.
3. Fantasia a. d. Oper „Hänsel und Gretel“, Humperdinck.
4. Liebeslied a. d. Singedicht „Feuersnot“, Rich. Strauß.
5. Der alter Berner, Marschbild, Schmeling.
6. Waldteufel, Potpourri, Waldteufel.

Rundgebung für die Deutsche Volksmusik anlässlich der Grenzland-Werbemesse

Volksnot bedeutet Kunst- und Kulturnot

Aus dieser Erkenntnis hat sich der Gardi-Musikverband entschlossen, anlässlich der Grenzland-Rundgebung in Karlsruhe, auf 21 öffentlichen Plätzen Werbe-Konzerte zu veranstalten. Zwei große Gesichtspunkte sind es, die die Verbandsleitung bewegen haben, diese Werbefestivals auszuführen.

1. Die Verklammerung des Interesses breiterer Volksschichten an ausübender Kunst und das Eindringen der mechanischen Musik in unser deutsches Kunst- und Kulturleben.

2. Die sogenannte Jazz- und Schlagermusik, die unser Volk in großer Mehrheit erfasst. Gegen diese unheimliche Einnahme hat die deutsche Volksmusikbewegung den Kampf aufgenommen und wird ihn auch konsequent durchführen zur Erhaltung des edelsten deutschen Volks- und Kulturgutes. Dies erfordert auch der Sinn und der Zweck der deutschen Volksmusik-Bewegung. Die Werbefestivals sollen Zeugnis ablegen von dem Streben und Können unserer Musikvereine und Befehnis zu dem großen ethisch-erzieherischen aufbauenden Wert der Volksgemeinschaft durch die Volksmusik ablegen. Groß ist die Not in unserem Volke, groß ist sie aber auch in unseren Musikvereinen. Aber durch gemeinsame Arbeit und Opferstimm können wir dazu beitragen, diese Not zu beseitigen. Wir haben einen mächtigen Helfer bei der schwierigen Wiederaufbauarbeit unseres deutschen Volkes, der deutschen Seele, am deutschen Gemüt, nämlich die deutsche Volksmusik.

Die wollen wir hüten trotzig und treu als Heiligtum unserer Seele. Sie sei unser Leitstern und die einigende Kraft für Vaterland, Verein und Verband. Möge die deutsche Musik als unser heiliges Vorbild fördernd wirken auf das gemeinsame hohe vaterländische Ziel, auf der inneren Einigkeit durch Unrecht, Not und Entbehrung hindurch zu gelangen zu Recht, Freiheit und Friede und wir Musiker wollen geloben als treue Kameraden in gleichem Schritt und Tritt zu geben in der Pflege unseres gemeinsamen Kulturgutes der deutschen Musik, insbesondere der deutschen Volksmusik. Dann wird das Wort unseres Reichsministers Dr. Goebbels Erfüllung und Wahrheit:

„Wir können keinen schöneren Tag erleben als die Umschmelzung der Kunst in den Gedanken der Volksgemeinschaft, als die Fruchtbarmachung der Kunst für das Volk in seiner Gesamtheit, daß das Volk auch wieder von der Kunst mit Recht sagen

kann: „Du holde Kunst, ich danke dir dafür.“

An folgenden Plätzen finden abends von 6—7 Uhr Musikkonzerte statt:

Samstag, den 9. September: Adolf-Hitler-Platz (Lora Darlanden); Werderplatz (Harmonie Darlanden); Durlacher Tor (Harmonie Rüppurr); Mühlburger Tor (Lora Knielingen); Bahnhofplatz (Harmonie Bulach-Beiertheim).

Sonntag, den 10. September (6—7 Uhr): Schlossplatz (Musikverein Oetigheim); Adolf-Hitler-Platz (Einigkeit Vietigheim); Werderplatz (Edelweiß Bulenbach); Bahnhofplatz (Harmonie Ralsch); Loreto-Platz (Harmonie Darlanden); Mühlburger Tor (Musikvereinigung Rheingebirg); Peters u. Pauls-Platz (Musikverein Berg, Pfalz); Gutenberg-Platz (Reinhold Hagenbach, Pfalz); Bismarckstraße, Gymnasium (Lora Knielingen); Glieder-Platz (Fabrikvokalle Ludowici Jodgrimm, Pfalz); Sonntag-Platz (Wanderlust Forchheim); Durlacher Tor (Harmonie Linkenheim); Hermann-Göring-Platz (Instrumental-Musikverein Grünwetterbach); Luther-Platz (Eintracht Welschneut); Friedrichsplatz (Musikvereinigung Ralsch); Pödel-Platz (Lora Durmersheim); in Grünwinkel (Harmonie Forst u. Edelweiß Wörth); in Rüppurr (Harmonie Rüppurr); in Darlanden (Lora Darlanden); in Bulach (Harmonie Bulach-Beiertheim); in Beiertheim (Harmonie Forchheim).

Am 7 Uhr marschieren die Kapellen von Festhalle-Platz, wo um 8 Uhr die Massenschöre (ca. 450 Musiker) stattfinden unter der Leitung des Verbandsdirigenten Musikdirektor Reich-Rastatt. Als Massenschöre werden aufgeführt: Hoch Badenland (v. Dörle), Alte Kameraden (v. Teife), Erbsenrosen Albrecht (v. Konzal), Frei weg (v. Lattann), In Treue fest (v. Teife), Deutschlandlied, Horst-Wessel-Lied.

Besetzung der öffentlichen Gebäude während der nationalsozialistischen Grenzland-Rundgebung

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Herr Ministerpräsident angeordnet, daß am Sonntag, den 10. September (Flugtag), Sonntag, den 17. September (großer Sporttag), Samstag, den 23. und Sonntag, den 24. September (politische Kundgebungen usw.) und außerdem am Samstag, den 9. und Sonntag, den 16. September (Zuretteltag) die öffentlichen Gebäude besetzt werden.

Paul Senge

Zur Erinnerung an den ersten Karlsruher Flieger, der am 8. September 1913 tödlich verunglückte.

In diesen Tagen und Wochen, in welchen im neuen Deutschland die deutsche Luftfahrt unter der Führung unseres Reichsluftfahrtministers Hermann Göring wieder einer besseren Zukunft entgegen sehen kann und dadurch in erhöhtem Maße das Verständnis und Interesse der Allgemeinheit findet, ist es mehr denn je unsere Pflicht, deren zu gedenken, die als Pioniere der Fliegerei Arbeitskraft, Gesundheit und Leben opferten zu einer Zeit, zu der die Kunst des Fliegens sich noch im Anfangsstadium befand.

Zu diesen Männern gehört unser Karlsruher Flieger Paul Senge, der sich schon mit 13 Jahren mit dem Bau eines Flugzeuges befaßte, zu einer Zeit, in der sonst in Deutschland nur Grade, Dörner und Reikner den Bau eines Flugzeuges versuchten. Paul Senge ist also einer von den allerersten, die an die Möglichkeit des Fliegens glaubten und diesen Glauben nicht nur durch Worte, sondern durch Taten — durch erfolgreiche Taten bewiesen. Karlsruhe darf und sollte sich dessen stets bewußt sein, daß hier in unserer Landeshauptstadt einer seiner Bürger sich mit dem Bau eines Flugzeuges beschäftigte, und so den Namen unserer Stadt für immer mit der Entwicklungsgeschichte der Fliegerei verknüpfte, denn Paul Senge war nicht nur Flieger, er war auch Konstrukteur, zuerst des eigenen Flugzeuges in der Halle am Exerzierplatz, zuletzt einer Flugzeugwerft im Rheinland.

Im Jahre 1908 begann er in der elterlichen Wohnung Ecke Kaiserallee und Körnerstraße mit den Vorarbeiten und hatte mit nicht geringen Schwierigkeiten materieller und finanzieller Art zu kämpfen. Aber es gelang ihm sich durchzusetzen! Im Jahre 1910 hatte er seine erste „Flugmaschine“ fertig und sie dann im kühlen Krug zur allgemeinen Beschäftigung aufgestellt. Sie war in der im Frühjahr 1910 an der Nord-Ost-Ecke des Exerzierplatzes neu

erstellten Halle fertig montiert und aufgebaut worden. Die Stelle, an der diese Halle bis zum Jahr 1918 stand, ist heute noch an der Richtung des Waldes bei der Knickung des östlichen Weges am Flugplatz erkennbar.

Von hier aus begann Paul Senge mit seinen Flugversuchen, ohne daß der erhoffte Erfolg gleich eintrat. Viele werden sich noch der kurzen Sprünge erinnern, die oft nur in 2—3 Meter Höhe führten — aber trotzdem im Anfang waren, — ein Anfang zu unserem heutigen regelmäßigen Luftverkehr, der täglich unsere Stadt berührt.

Im Herbst des Jahres 1910 gelang es Senge auf dem neu umgebauten Flugzeug nach der Meriot-Typen mit 50 PS-Schulhe-Motor die erste Runde über dem „Exer“ zu fliegen!

Wegen der geringen Größe des Karlsruher Exerzierplatzes siedelte Senge im Jahr 1911 auf den Forchheimer Exerzierplatz über und es gelang ihm dort mit dem nochmals umgebauten Flugzeug am 4. September Flüge in 30—50 Meter Höhe und den ersten Flug in Nacht-Form auszuführen. Zwei Tage später, am 6. September 1911 führte er aus einer Höhe von 130 Meter ab. Sein Flugzeug wurde vollständig zertrümmert, er selbst schwer verletzt. Das Seil der Verbindungssteuerung hatte sich, wie er selbst in seinen Erinnerungen schreibt, hinter einer Führungsrolle festgeklemmt.

Vom Jahre 1912 an finden wir Paul Senge außerhalb von Karlsruhe und zwar zunächst in Mannheim, wo er die Apparate von Dr. Hübner baute und flog und am Sonntag, 19. Mai 1912 die Pilotenprüfung, — das „Flugmaschinenführerzeugnis“, wie die Presse damals berichtete, — mit „sehr gut“ bestand. Bedingung war ein zweimaliger Flug von 5 Kilometer und fünfmaliger Abflug. Diese Prüfung war notwendig, um bei den Pferdebetreibern von Mannheim-Heidelberg Schaulflüge

veranstalten zu können, die damals eine besondere Sensation darstellten. Senge begab sich sofort nach der bestandenen Prüfung dorthin und wurde mit großem Jubel begrüßt.

Bald darauf flog Senge eine neue Type von Dr. Hübner mit 50 PS. Argus-Motor ein, mit der er im Juni 1912 seine

ersten Passagierflüge

in Mannheim ausführte. Am 30. Juni 1912 beteiligte sich Senge am 1. Flugtag in Forchheim, wo er sich bei einer Notlandung beim Rundflug eine leichte Verletzung zuzog. Der dritte Apparat von Dr. Hübner, den Senge ausprobierte, hatte einen 100 PS. Argus-Motor.

Im November 1912 siedelte Senge nach Neustadt über und baute dort in einer leeren Scheune wieder ein eigenes, diesmal taubenähnliches Flugzeug, mit dem er im April 1913 einen Flug nach Speyer ausführte, wo er besonders freundlich aufgenommen wurde.

Im Sommer 1913 war Senge wieder in Mannheim bei den Pippart-Vollwerken, für die er den dort neu konstruierten Eindecker flog. Mit diesem Flugzeug besuchte er auch wieder einmal beim Prinz-Heinrich-Flug vom 14.—16. Mai 1913 seine Heimatstadt Karlsruhe. Die Maschine mit dem für die damalige Zeit eigenartigen runden Rumpf und 70 PS. Argus-Motor erregte das besondere Interesse der Karlsruher an „ihrem Flieger mit der Maschine in Fischform“ — wie man damals zu sagen pflegte.

Kurz nach Abschluß des Prinz-Heinrich-Fluges 1913 erhielt Senge eine Anstellung in den Aristoplan-Werken in Wanne im Rheinland als Konstrukteur und Flieger. Doch nur wenige Wochen war es ihm vergönnt, sich des erreichten Erfolges zu erfreuen. Am 8. September 1913 mußte er eine Notlandung wegen einbrechender Dunkelheit in der Nähe von Grewendroich an der holländischen Grenze vornehmen, wobei er auf dem unbekanntem Gelände mit Rückenwind gegen eine Baumgruppe geriet und bei dem Versuch sie zu überfliegen durch Bäume aus 50 Meter Höhe zu Boden geschleudert und getötet wurde.

Heute, nach 20 Jahren, sind die schwer beladenen Groß-Flugzeuge unserer Luft-Hansa schon lange im Nachluftverkehr eingeebnet und landen bei stockdunkler Nacht, die sie durch im Flugzeug eingebaute Scheinwerfer und Magnetumleuchtungen taghell erleuchten, mit Passagieren und wertvoller Fracht regelmäßig, Tag für Tag!

So ist auch der Unfall unseres ersten Karlsruher Fliegers nicht umsonst gewesen. Er ist ein Glied in der langen Kette der Erfahrungen, die notwendig waren, um unsere Luftfahrt, insbesondere unseren Luftverkehr, zu der heutigen Höhe der Volkseinheit zu bringen.

Goldenes Ehejubiläum

Kanzleirat i. R. Hermann Zeis und seine Gattin Emilie geb. Huber, Kaiserstraße 7, feiern am 8. September 1933 das Fest der 60. den n Hochzeit. Kanzleirat Zeis war nahezu 60 Jahre im Dienste der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen und trat im Jahre 1919 in den wohlverdienten Ruhestand. Durch sein umsichtiges Wesen hat er sich die Hochachtung aller erworben, die jemals mit ihm zu tun hatten. Der weiteren Öffentlichkeit ist Zeis durch seine uneigennütige Tätigkeit für die Deutsche Turnerschaft bekannt geworden. Die Deutsche Turnerschaft ehrte den verdienten Turnervorführer durch Ueberreichung des Ehrenbriefes und Verleihung ihrer höchsten Ehrung: Ehrenurkunde der Deutschen Turnerschaft.

Schon seit seinen Jugendtagen der Turnerei zugetan, verfocht er über 50 Jahre mit Gründlichkeit und ehrlichem Streben ihre Ziele, zum Wohle der Allgemeinheit und in vaterländischem Sinne. Der Krieg 1870/71 sah ihn unter der Standarte des Badischen Leibdragonerregiments als Einjährigfreiwilligen. Dem Karlsruher Bürgerauschuss gehörte Zeis über ein Jahrzehnt vor Ausbruch des Weltkrieges an. Betreut von der Fürsorge seiner Gattin, die manches Opfer durch Verzicht auf trauliche Stunden des Familienlebens darbrachte, da der Gatte sich im Dienste der Deutschen Turnerschaft betätigte, darf sich Zeis trotz aller Beschwerden hohen Alters einer geistigen Frische erfreuen.

Dem Jubelpaare Zeis gelte zum Ehrentage der Goldenen Hochzeit ein besonderes Gedenken.

Zahnpflege und Ernährung

Nur bei richtiger Ernährung können wir gesund sein. Mit frischen Zähnen kann man sich nicht richtig ernähren, weil frische Zähne die Nahrung nicht genügend zerkleinern können. Große Nahrungsbrote werden nicht oder nur schwer verdaut. Deshalb muß man auf gute und gesunde Beschaffenheit der Zähne achten. Das ist leicht zu machen und gar nicht kostspielig. Regelmäßige Mund- und Zahnpflege mit dem antiseptischen Dool-Wundwasser, der erfrischenden Dool-Zahnpasta und der zweckmäßigen Dool-Zahnbürste schafft weiche und gesunde Zähne. Ihre Gesundheit wird es Ihnen lohnen!

Karlsruher Gerichtschonik

Manfardenmarder wandert ins Zuchthaus

Vor dem Schöffengericht stand der 49 Jahre alte Schlosser Adolf M a l e r von hier wegen schweren Diebstahls. M a l e r, der sich seit 7. Juli in Untersuchungshaft befindet, ist schon verschiedene Male im In- und Ausland einschlägig vorbestraft und hat schon über 20 Jahre im Zuchthaus zugebracht. Zuletzt war er im Jahre 1932 wegen guter Führung aus dem Zuchthaus mit Strafaufsicht auf Wohlverhalten bis zum Jahre 1937 entlassen worden. Allerdings scheinen die bisher erhaltenen Strafen ohne Einfluß geblieben zu sein.

Am 23. Mai d. J. erbrach er mit Hilfe eines Nachschlüssels in der Karlsruher eine Manfarden und stahl aus einem mittels Einbrechwerkzeug aufgebrochenen Schrank 3 Anzüge. Am 16. Juni stahlte er in der Leopoldstraße einer Manfarden einen Besuch. Hier wurde ihm die Arbeit etwas leichter gemacht, er brauchte nicht erst die Manfarden zu erbrechen, auf dem Vorplatz fand er einen kleinen Handkoffer und ein Damenkleid, das er mitnahm. Am 15. Juni, morgens um 8 Uhr versuchte er in der Südstadt in eine Manfarden einzubrechen, wurde aber daran gehindert, da in dieser Manfarden ein Fräulein schlief und den unliebhaften Morgenbesucher bei der Arbeit störte. Am 5. Juli erbrach er auf der Kaiserstraße eine Manfarden und stahl daraus zwei Anzüge, ein Paar Schuhe, eine Brieftasche, einen goldenen Ring, einen Reispfaß u. a. mehr. In einem Althändler verkaufte er von den gestohlenen Sachen einiges und trug sich dabei in dessen Verkaufsbuch unter dem Namen „Fritz Schreiner“ und „Franz Binder“ ein.

Der Angeklagte gibt nicht alle ihm zur Last gelegten Fälle zu, wird jedoch durch die Zeugenaussagen einwandfrei überführt. Das Damenkleid will er auf keinen Fall gestohlen haben. Unter allgemeinem Geschlocher erklärte er: „Mit dem Damenkleid konnte ich unmöglich was anfangen, denn, Herr Richter, Sie werden mir doch zugeben müssen, daß ich darin eine gewisse Erfahrung habe, was abzulesen ist und was nicht.“

Das Schöffengericht C 1 verurteilte den Angeklagten wegen mehrfachen schweren Diebstahls i. N., wegen eines Versuchs des Einbruchdiebstahls und wegen schwerer Urkundenfälschung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten, außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 8 Jahren aberkannt. Der Angeklagte wird wegen seines gemeingefährlichen Treibens unter Polizeiaufsicht gestellt.

Eine peinliche Verwechslung.

Die bisher unbestrafte 50 Jahre alte Ehefrau Maria Fr. stand unter der Auflage des Diebstahls vor dem Einzelrichter. Sie habe, so wirft ihr die Anklage vor, vor einigen Wochen in der Spanischen Weinstube einen Schirm gestohlen. Die Angeklagte bestritt das mit aller Entschiedenheit und meint, es könne nur eine „Verwechslung“ (!) sein. Da ein Diebstahl in rechtlicher Hinsicht tatsächlich nicht nachgewiesen werden konnte, wurde die Angeklagte wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe von 40 RM. verurteilt.

Ein „Prophet“ vor Gericht

Wegen Erpressung, Unterschlagung sowie Vergehens gegen das Schusswaffengesetz hatte sich der 24 Jahre alte verheiratete Schlosser Artur S c h i l d h o r n aus Heidelberg zu verantworten. Einer Bekannten, deren Mann kurz vorher gestorben war, legte der Angeklagte „die Karten“ und will daraus gelesen haben, daß ihr Ehemann eines unnatürlichen Todes gestorben sei. Vor Gericht gesteht er selbst ein, daß das sogenannte Kartenlesen ein Schwindel gewesen und er nicht in der Lage sei, aus den Karten etwas bestimmtes zu entnehmen. Als er der als Zeugen vernommenen Frau W. beim Umzug behilflich war, sah er in deren Wohnung über der Zimmertür ein Hufeisen. Deshalb „glaubte“ er annehmen zu müssen, daß der Verstorbene Mitglied einer Sekte gewesen sei, was natürlich völlig aus der Luft gegriffen war. Er benutzte diesen Schwindel, um von Frau W. 1000 RM. zu erpressen, indem er ihr vormachte, ihr Mann sei Mitglied einer Sekte

Angler aufgepaßt...

Sport-Müller gibt seine Abteilung Angelgeräte auf. Benützen Sie daher diese nie wiederkehrende Gelegenheit, Ihre Angelgeräte zu Ausnahmepreisen zu ergänzen.



Kaisersp. 221 d. 3. Hauptpost

und sie solle in einer Kapelle ihrer Heimat 1000 RM. niederlegen. Wenn sie das nicht tue, erscheine ihr jede Nacht der Geist ihres Mannes und lasse ihr keine Ruhe. Die Frau, die darauf einen Nervenzusammenbruch erlitt, händigte dem „Prophet“ in der Verzeihung sofort 20 RM. aus.

Weiter wird S c h i l d h o r n der Unterschlagung bezichtigt. Er hat nämlich Mitte Februar d. J. eine größere Menge Waren, die er in Kommission erhielt, für sich verbraucht und zum Teil verkauft. Als er von einem Bekannten 45 RM. erhielt mit dem Auftrag, das Geld in Niederbühl zur Kasse zu bringen, behielt er dieses Geld für sich.

Die Anmeldung der Waffen will er „vergessen“ haben.

Wegen Erpressung, Unterschlagung und verbotenen Waffenbesitzes erhielt der Angeklagte eine Gesamtgefängnisstrafe von 3 Monaten, 3 Wochen.

Trübe Sittenbilder

Die große Ferienstrafkammer verurteilte den wiederholt vorbestraften 54 Jahre alten Buchdrucker August S t r e i c h e r von hier, weil er sich in ganz gemeiner Weise an Kindern unter 14 Jahren sittlich vergangen hatte, zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und 8 Monaten.

Weil er ein noch nicht 14 Jahre altes Mädchen in schamloser Weise notzuechtigt hatte, erhielt der 38jährige Friseur Karl B a g e l e von hier eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten.

Ein ganz trübes Sittenbild ergab die Verhandlung gegen den 44 Jahre alten verheirateten Schreiner Albert R o h r e r von Wolfartsweier. Der Angeklagte, der schon zweimal durch sein Verschulden geschieden ist, ließ durch seine 16 Jahre alte Tochter ein noch nicht 16jähriges Mädchen, das in einer Fürsorgeanstalt in Pforzheim untergebracht war, entführen und in seine Wohnung bringen, wo er sich in unsittlicher Weise an dem Mädchen verging. Die große Strafkammer verurteilte den Angeklagten wegen dieses Verbrechens zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Karlsruher Vereinsleben

Reichsbahn-Turn- und Sportverein Karlsruhe erster Sieger beim 25-km-Gepäckmarsch in Konstanz!

Anlässlich eines militärischen Volksfestes des Standortkommandos Konstanz nahm die Wehrmannschaft: K ä b l e r, C h r m a n n, W i r t h und S c h i n d l e r am 25-km-Gepäckmarsch (20-Pfund-Tornister, Gewehr und Stahlhelm) teil. Der Reichsbahnmannschaft gelang es, auf der Strecke sämtliche vor ihr gestartete Mannschaften zu überholen und als erste geschloffen das Ziel zu passieren. Besonders anerkannt wurde die aus turnerischem Geist geborene, zugelassene gegenseitige Unterstützung der Patrouille vermehrt. Die Zeit 2 Std. 50 Min. in ansteigendem Gelände, bei teilweise schlechten Straßen zeugt von einem beachtlichen Können und beweist, daß die Turner-Wehrmannschaften des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins sich durchzuführen vermögen.

Aus dem Militärverein Rintheim

Auf Grund der dem Militärverein Karlsruhe-Rintheim vom Oberbürgermeister zugesandten Sammelliste für das Albert-Deo-Schlageter-Denkmal wurde am Samstag, den 3. September d. J., eine Sammlung durchgeführt, welche den schönen Betrag von 2555 RM. einbrachte und zur Ueberweisung gelangte.

Einem weiteren schönen Erfolg hatte der Militärverein mit der Gründung einer Schützenabteilung innerhalb des Vereins zu verzeichnen. Hier haben sich sofort 30 aktive und 20 Jungschützen eingeschrieben, welche den Schießsport auf dem Schießstand des Bad. Kriegerbundes fleißig ausüben werden.

Mitgliederversammlung des NSDdV.

Am vergangenen Donnerstag abend veranstaltete die Ortsgruppe Karlsruhe des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes im „Mönning“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die sehr gut besucht war.

Nach einleitenden Worten des Gruppenportleiters Franken ging man sofort zur Tagesordnung über.

Karlsruher Spät-Zugverkehr

Unverständliche Haltung der Reichsbahndirektion

Man schreibt uns: Der Verkehrsverein Karlsruhe hat vor einiger Zeit bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe die Forderung von Spätzügen angeregt, um der Bevölkerung der Umgebung den Besuch des Badischen Staatstheaters und der sonstigen Veranstaltungen der Landeshauptstadt zu erleichtern. Vor allem wurde die Einlegung eines Spätzuges nach dem Oberland auch während der Wintermonate gefordert.

Auf die Anträge des Verkehrsvereins teilt nun die Reichsbahndirektion mit, daß der Spätpersonenzug nach Offenburg seit dem 15. Mai 1933 um 23.10 Uhr in Karlsruhe abfähre. Es sei jedoch schon seit längerer Zeit angeordnet, daß dieser Zug erforderlichenfalls bis spätestens 23.25 Uhr auf den Theaterschluß warten muß, wenn vom Staatstheater rechtzeitig gemeldet werde, daß Reisende für diesen Zug vorhanden seien. Eine gleiche Anordnung ist nach Mitteilung der Reichsbahndirektion auch für die Züge nach Raftatt über Durmersheim (Karlsruhe ab 23.07 Uhr) und nach Pforzheim-Mühlacker (Karlsruhe ab 23.15 Uhr) getroffen worden. Nach Bruchsal fährt der letzte Abendpersonenzug fahrplanmäßig um 23.30 Uhr ab Karlsruhe, so daß die Theaterbesucher diese Verbindung ausnützen können. Der im Som-

Verbandschachmeister Halle geißelte mit scharfen Worten die Lässigkeit mancher Vereine in Bezug auf den Besuch der Übungsabende und sprach die Bitte aus, in Zukunft auch hier nach nationalsozialistischen Grundsätzen zu handeln, denn man dürfe nicht vergessen, daß gerade der NSDdV die Aufgabe habe, innerhalb der Deutschen Sportbewegung bahndirektend zu wirken, daß man dieses Ziel aber nur dann erreichen könne, wenn man der Mitarbeit aller Turn- und Sportvereine sicher sei. Auch an diesem Abend zeigte sich wiederum die Notwendigkeit eines Zusammenstehens sämtlicher Turn- und Sportvereine zu einer großen Einheit, dem NSDdV. (Nationalsozialistischer Deutscher Sportverband).

Als nächster Redner sprach Gauhschleier R a u s c h vom Bad. Kriegerbund über die Bedeutung des Schießens, da auch diese Sportart in Zukunft im NSDdV. gepflegt werden solle. Besondere Begeisterung erweckte der Redner bei den anwesenden Damen, als er bekannt gab, daß auch diesen Gelegenheit geboten sei, diesen Sport zu treiben.

Im weiteren Verlauf des Abends kamen dann noch die einzelnen Abteilungsleiter zu Wort, die das Arbeitsprogramm für die nächste Zeit ihren Gruppen zur Kenntnis brachten. Besondere Beachtung wurde den Fragen, die sich mit dem im September auf dem neuerrichteten NS-Sportplatz stattfindenden NS-Sportfest am 10. 16. und 17. September betrafen, geschenkt.

Gruppenportleiter Franken dankte zum Schluß den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ wurde die gütliche Besprechung geschlossen.

Naturtheater Durlach

Die Direktion gibt bekannt, daß auch am nächsten Sonntag, den 10. September gespielt wird. Unter der Spielleitung von Josef W. Digen gelangt der urkomische Schwank „Schwindelmeier und Co.“ von Franz Effner zur Aufführung. In den Hauptrollen sind die beliebten Mitglieder des Verdenbergensembles Eva Ries, Elfe Eppler, Arthur Grandel, Hans Anst u. u. v. beschäftigt. Es ist dies gleichzeitig die Abschiedsvorstellung für Hans Anst, der nach seiner Tätigkeit am hiesigen Staatstheater einem Rufe an das Landestheater für Pfalz und Saargebiet in Kaiserslautern folgt.

Personen ab Karlsruhe benötigt werden sei. So gar an Sonn- und Feiertagen würden mitunter nur 60 bis 80 Personen gezählt, von denen der weitaus größere Teil in der Regel nur nach den Bahnhöfen bis Raftatt fahre.

In ihrem Schreiben fährt die Reichsbahndirektion dann wörtlich fort: „Nach den bisherigen Erfahrungen im Sommerfahrplanabschnitt kann leider nicht damit gerechnet werden, daß die Spätzüge im nächsten Winter wieder stärker benützt werden; es ist im Gegenteil zu befürchten, daß der Verkehr bei diesen Zügen noch weiter zurückgeht. Jedenfalls können wir auf Grund der gegenwärtigen Befragung des Zuges 944 zwischen Baden-Baden-West und Offenburg — Gesamtbenützung häufig unter 20 Personen — nicht in Aussicht nehmen, diesen im Winter täglich bis Offenburg zu führen. Auch der Gegenzug von Offenburg bis Baden-Baden-West ist schon jetzt derart schlecht besetzt, daß er im Winter an Werktagen nicht gefahren werden kann.“

Völlig überraschend ist in dieser Stellungnahme der Reichsbahndirektion, daß sie mit einem weiteren Verkehrsrückgang bei den Spätabendzügen rechnet, während man doch allgemein eine langsame, aber stetige Besserung der Wirtschaft und damit auch des Verkehrs überall wahrnehmen kann. Und gerade hier sollte sich nun die Reichsbahndirektion für den einseitigen, um auch ihren Anteil zum Wiederaufstieg unserer Wirtschaft beizutragen. Völlig unverständlich ist zunächst der Standpunkt, daß man erst nach Eintritt „eines dringenden Bedürfnisses“ neue Verkehrsverbindungen schaffen will. Es wäre vielmehr Aufgabe der Reichsbahndirektion, zuerst

Die Möglichkeit einer Steigerung der Verkehrsleistung zu bieten

und so von dieser Seite her einen Anreiz zur stärkeren Benützung der Bahn als Verkehrsmittel zu geben. Beträgt, aus der passiven Zurückhaltung, so lautet die Parole, die unser Führer, Reichskanzler Adolf Hitler, der deutschen Wirtschaft erteilt hat. Und gerade die Reichsbahn als wichtigstes Wirtschaftsinstrument Deutschlands sollte sich diesen Ruf nicht verschließen. Jetzt, da jedermann auf einen Wiederanstieg hofft, sollte die Reichsbahndirektion Karlsruhe eine der wirksamsten Antriebsfedern sein und alle Propagandamöglichkeiten für die Werbung der deutschen Reichsbahn ausschöpfen. Tragt sie sich diese Aufgabe nicht zu und auf Grund welcher Prognose glaubt sie annehmen zu dürfen, daß der Zugverkehr im kommenden Winter noch weiter zurückgeht? Pessimismus paßt nicht in unser neues Zeitalter. Vor allem aber ist zu beachten, daß der Winterverkehr sich unter anderen Bedingungen abwickelt, als der Sommerverkehr. In den Wintermonaten ist die Bevölkerung mehr auf die Benützung der Bahn angewiesen als in den Sommermonaten. In der Winterzeit findet aber auch der am Kulturgeschehen interessierte Landbewohner mehr Zeit, an dem gesellschaftlichen und Theaterleben der Großstadt Anteil zu nehmen. Es läge daher im eigenen Interesse der Reichsbahn, diese psychologischen Gesichtspunkte für eine geschickte Presse- und Plakatwerbung auszunutzen. Nur dann besteht für sie die Möglichkeit, eine Steigerung des Bahnverkehrs rasch und erfolgreich herbeizuführen.

Was bringt die Tonfilm-Wochenchau?

Die Ufa-Tonwochenschau bringt im Tonfilmtheater „M e l l“:

1. Schlesisches Reiterregiment zieht mit klingendem Spiel durch Berlin.
2. Berühmte Filmkünstler werden für die Arbeitsbeschaffungs-Lotterie.
3. Der Deutschlandflug 1933. Die große Leistungsprüfung der Sportfliegerei.
4. Die Ostland-Treuefahrt der Reichsregierung. Der Befehl am Tannenberg-Denkmal.
5. Die Saar muß deutsch bleiben! Die gewaltige Kundgebung am Niederwald-Denkmal.

Am Freitag, den 8. September, bringt die Fox-Tonwochenschau in den Tonfilmtheatern „P a l i“ und „G l o r i a“ u. a.

1. Das Saargebiet muß zu Deutschland zurück. Bei der Freuekundgebung der Saarländer am Niederwald-Denkmal hielt Reichskanzler Adolf Hitler eine bedeutungsvolle Rede.
2. Wenn die Soldaten durch Berlin marschieren. Unter dem Jubel der Bevölkerung zieht das Reiterregiment 11 auf dem Marsch von Döberitz nach seiner schlesischen Garnison durch das Brandenburger Tor.
3. Die Heimathalle dem Sieger von Tannenberg.
4. Hindenburgs Dank.

TRAURING
Trauringe in 8, 14 u. 18 Kr. Gold in led. Preislage. Uhren, Gold u. Silberwaren, Bestecke, Kaffeelöffel, Reparaturen an Uhren u. d. Goldwaren, rsch und billig 28346
Christ. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiserstr.

Aus der Bewegung

Während der badischen Grenzlandmesse

1. Nationalsozialistischer Turn- und Sporttag des Gaues Baden

Die Grenzlandkundgebung und die damit verbundene Messe der NSDAP, Gau Baden, wird eine Volksveranstaltung erster Güte. Alle Stände Badens haben sich zusammengetan, um in mühevoller Vorarbeit Großes aufzubauen.

Erstmalig wird bei dieser Gelegenheit der rein nationalsozialistische Sport vorgeführt. Das neue Programm schreibt vor: 1. die Rasensportarten, 2. die Einteilung in Kampfgruppen und 3. die Wertung der Gruppe und des Einzelkämpfers innerhalb derselben.

Die einseitige Kanonenzucht zum Schaden der Allgemeinheit wird dadurch unterbunden. Das ganze Programm für diesen Großtag des Sports ist vollkommen nach den Richtlinien des Nationalsozialistischen Deutschen Sportverbandes E. B. Baden aufgestellt. Für Sportfachleute sind die Grundregeln, wie sie vom Führer des NSDAP, H. Robert Roth, M.D.R., Pöhlitzheim, festgelegt wurden, äußerst interessant.

Die Sporteinheiten (Gruppen) von 9 bzw. 11 Mann tragen Turnkämpfe aus, die in verschiedenen Arten eingeteilt sind, das jedes Sportfach zu seinem Recht kommt. 3. B. steht sich der Turnkampf F (für Fußballmannschaften) folgendermaßen zusammen: 1. Fußballspiel (bestritten von 11 Mann), das als Kollektivübung gewertet wird wie das Ringen. Nach Abschluss dieser Übung scheiden 2 Mann aus und der Kampf wird in folgenden Sparten mit 9 Mann weitergeführt: 2. Kugelstoßen, 3. 100 Meter Hindernislauf, 4. Tanzen, 5. Weitsprung. Dasselbe gilt für Handballspieler. Auf diese Art und Weise kommen die Schützen, Schwimmer, Turner, Wasserpoler, Schwertschütten usw. alle zu ihrem Rechte und das in einer Veranstaltung, die in 2 Tagen abgewickelt wird. Der 10., 16. und 17. September werden

Großtage des deutschen Sports

richtiggehend für dessen künftige Gestaltung. Dabei wird auch ganz klar zutage treten, daß der Nationalsozialistische Deutsche Sportverband, wie er in Baden seit 1930 besteht, als zukünftige Dachorganisation der gesamten deutschen Leibesübungen treibenden Verbände zu gelten hat.

Darum, deutsche Volksgenossen und deutsche Sportler: Beachtet das Grenzlandsporifest des Gaues Baden.

Heil Hitler!

Der Landesverkehrsleiter für das Grenzlandsporifest
gez. Landmesser.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure

Gründungsverammlung in Baden-Baden

Die gut besuchte Versammlung wurde von unserem Stützpunktleiter H. Hoehne eröffnet, indem er auf die großen Aufgaben der Technik in der Zukunft hinwies. Ein ganz neues Weltbild hat der Techniker zu schaffen, das zu hundert Prozent deutsch sein muß im Gegensatz zu der liberalistischen Denkweise der vergangenen Jahrzehnte. H. Hoehne wies eingehend darauf hin, auf welchen erschreckenden Tiefstand unser gesamtes kulturelles und künstlerisches Wesen herabgesunken würde, wenn der Techniker mit einem Schläge ausgeschaltet würde. Bedeutung gewinnt die Technik heute im besonderen Maße, seitdem unser Volkslangler Adolf Hitler ein neues deutsches Reich modelliert, das frei ist von den alten Schranken widerlicher Partei- und Bürokratenwirtschaft.

Hierauf ergriff Bezirksleiter H. Mühlhopt das Wort. Nach Schilderung der allgemeinen Lage der Technik, der Ursachen der Missetände, die sich in den letzten Jahrzehnten, der Zeit des kapitalistischen Liberalismus eingeschlichen haben, wurde die Notwendigkeit einer restlosen Eingliederung der gesamten Technik in den neuen von Adolf Hitler gegründeten Staat betont.

Alle fremden und un-deutschen Einflüsse müssen beseitigt werden.

Das oberste Gesetz ist das Allgemeinwohl und unter diesem Gesichtspunkt hat sich die Neuordnung und Zielrichtung aller Arbeit in Deutschland in der Zukunft zu vollziehen. Klar wurde die Aufgaben des NSDAP, und der III B umrissen, die beide im Auftrag des obersten Führers zu erfüllen haben. Es wurde

schärf betont, daß der NSDAP, die einzige parteiamtlich anerkannte Organisation zur Sammlung aller Techniker, gleich ob beamtet, freischaffend oder angestellt, sei. Der NSDAP habe über alles technische Geschehen im neuen Staate Wache zu halten. Alle technischen Organisationen seien parteiamtlich nicht anerkannt und können daher nur durch Zugehörigkeit ihrer Mitglieder zum NSDAP zur Geltung gelangen. Der Redner gab der Vereinbarung mit dem gewerkschaftlich orientierten DVB, betr. gegenseitiger Unterstützung bekannt. Die Techniker sollten beiden Verbänden angehören.

Der Totalitätsgedanke unseres Führers, der sich auf politischem Gebiet durch Schaffung eines absoluten nationalsozialistischen Staates durchgesetzt habe, werde sich auch auf dem technischen Gebiet durchsetzen.

Der Redner wies auf die Zusammenhänge der Technik, der Wirtschaft, der Kunst, der Wissenschaft, der Medizin, der Jurisprudenz sowie auf die zugehörige Anordnung unseres Führers vom 30. April 1933 hin und mahnte eindringlich zur

Einigkeit und zum Zusammenschluß, der im Allgemeininteresse erfolgen müsse.

Den eindrucksvollen Ausführungen unseres H. Mühlhopt wurde sehr starker Beifall gezollt. Anschließend sprach der Landesleiter des DVB, H. Brunisch, welcher erklärte, daß der DVB durch Einzelmitgliedschaft seiner Mitglieder im NSDAP, geschlossen hinter den Zielen des NSDAP, stehe und forderte alle anwesenden Fachgenossen auf, sich rückhaltlos beim NSDAP anzumelden.

Kurz vor 23 Uhr wurde die Versammlung, die einen prächtigen Verlauf hatte, mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitler geschlossen.

Der Nürnberg-Film

Die Landesfilmstelle Südwest der NSDAP, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 9/11 (Tel. 31198) teilt mit:

Zum Verleih an Lichtspieltheater steht der Landesfilmstelle Südwest der NSDAP (Leiter H. G. Henkel) demnächst der Nürnberg-Film mit den Hauptereignissen des Reichsparteitagess zur Verfügung.

Inhalt des Films: Empfang des Führers im Rathaus — Aufnahmen im Luisenpark — Bilder aus der Masse der braunen Soldaten und Führer, Abmarsch der SA, SS, St. und HJ vom Standort aus gesehen — Aufnahmen von Nürnbergs Burg, von den Türmen der Sebalduskirche, Lorenz- und Frauenkirche — Aufnahmen von der Stadt Nürnberg, dem Schmuckkästchen mit Wimpeln, Blumen und Fahnen — Aufnahmen von Nürnberg mit seinen architektonischen Schönheiten — Aufnahmen vom größten Feuerwerk der Welt.

Zum Zwecke weitgehender Propaganda erscheinen Teile dieser Aufnahmen vor der Ur-aufführung des Reichsparteitagess-Films in sämtlichen deutschen Wohnschänken.

Rückkehr der SS. vom Parteitag

Unsere badische SS., bestehend aus den Abordnungen der Standarten 32, 62 und 65 ist unter dem Jubel der Bevölkerung aus Nürnberg zurückgekehrt. Mit Staunen sah man die SS. mit Fahnen marschieren, die ihr in Nürnberg verliehen worden waren. Bisher waren Fahnen bei der SS. nicht üblich. Bei dem großen SA-Appell wurden auf Anordnung unseres obersten Führers Adolf Hitler der gesamten SS. 156 Sturmabzeichen verliehen und geweiht durch Kreuzen mit der ehrwürdigen Blutfahne der SS. - Standarte München, wobei der Ehrensalut durch Kanonenschüsse erfolgte. Unvergesslich wird die Weihe allen Anwesenden bleiben. In Baden erhielten die Standarte 32 in Heidelberg drei Fahnen, die Standarte 62 in Karlsruhe zwei Fahnen und die Standarte 65 in Freiburg zwei Fahnen. Unter den schneidigen Klängen der SS.-Kapelle 65 marschierten unter Führung ihres allgemein verehrten Gruppenführers, Obergroßgruppenführers Diem, die Abordnungen in Karlsruhe ein. Allgemeiner Jubel der Bevölkerung, Blumen, Winken und Pfeifen. Keiner sah den marschierenden SS.-Leuten die Strapazen an. Vom Bahnhof ging's durch die Eiltunnel, Karl-Friedrich- und Kaiserstraße zum Colosseum, wo ein gemühtliches Beisammensein den Parteitag würdig beschloß.

Diersheim

Gründung der NS-Frauenchaft

Vor kurzem wurden die Diersheimer Frauen und Mädchen zu einer nationalsozialistischen Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe eingeladen. Diese Versammlung wurde von der Kreisleiterin, Frau Geiger aus Kehl, geführt. Auch Mitglieder der NS-Frauenchaft aus den umliegenden Ortschaften, sind als Gäste bei uns erschienen. Der Ortsgruppenführer der NSDAP, Albert Gerber, eröffnete die Versammlung und begrüßte in herzlichen Worten die Kreisleiterin, sowie die auswärtigen Gäste. Frau Geiger sprach dann in zu Herzen gehenden Worten über Zweck und Ziel der NS-Frauenchaft, und betonte, daß es heilige Pflicht einer jeden deutschen Frau und Mutter sein muß, an dem Aufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken, und daß das, was einmal begonnen, nur dann bestehen kann, wenn viele Kräfte sich vereinigen, und Hand in Hand auf neue darunt gekämpft wird. Bezirksrat Grampp bekräftigte die Worte von Frau Geiger, und prägte den Diersheimer Frauen und Mädchen ein, sich an der edeln Sache für das Vaterland zu beteiligen, damit das Samenkor, das in unser Volk gesät ist, ewige Früchte trägt, und es niemals zu vergehen bestimmt ist, wenn das deutsche Volk in Einigkeit zusammenhält. Frau Fortrat Ganter, Rheinböschheim, erzählte uns von ihren Unterrichtsstunden im weiblichen Arbeitslager in Heilmünster. Auch wurde der Abend versüßt durch einige Reigen, vorangeführt von den Leutesheimer Schulmädchen unter der Leitung ihrer Lehrerin; einige gut

vorgetragene Lieder fanden lebhaften Beifall. So wurde im Laufe dieses schönen Abends die Ortsgruppe der NS-Frauenchaft Diersheim aus der Taufe gehoben, und zählt bereits 35 Mitglieder. Als Ortsgruppenführerin wurde Frau Lisa Luz ernannt. Sämtliche Volksgenossinnen haben ihr Amt angenommen, und werden bestrebt sein, die ihnen dadurch auferlegten Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Mit dem Deutschlandlied wurde die Versammlung geschlossen.

Heute 20.30 Uhr

Im Colosseum, Waldstraße, spricht Parteigenosse Dr. Schaller über

Der Techniker als Richter seines Fachgebietes

in der Versammlung des NSDAP, Mittelbaden.



Nat.-Soz. Frauenchaft, Kreis Karlsruhe
Wir benötigen für unsere Trachtenschau anlässlich der Grenzlandmesse für die Nacht vom 16./17. September 1933 100 Freiquartiere mit Verpflegung.

Anmeldungen der Quartiere in der Geschäftsstelle der Kreisfrauenchaftsleitung, Baumleierstr. 9, Tel. 3268 und 3269.

Heil Hitler!
Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

Ortsgruppe Mühlhopt
Donnerstag, den 7. September, 20.30 Uhr, im Nebenraum des Gasthauses zum „Eichhorn“
Anwesenheitspflicht.

Vollständiges Ergebnis im Pfad.
Am Sonntag, den 10. September, vorm. 9.30 Uhr, findet in der evang. Kirche Mühlhopt, die feierliche Einweihung der H. Scheinpfad, Senes und Woerner als Kirchgemeinderäte statt. Ich ordne deshalb für die Amtsleiter geschlossenen Kirchgang mit Fahne an. Treffpunkt vorm. 9 Uhr bei Kastner- und Lange Straße. Dienstanzug.

Die Teilnahme aller evang. Nationalsozialisten am Gottesdienst ist eine Ehrenpflicht.

Der Ortsgruppenleiter:
gez.: Langenstein.

Kreisleitung Karlsruhe

Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsstelle sich nicht mehr wie bisher Samstags, 11 befindet, sondern Sudwilsplatz „Zum Krotobil“, 2. Stock.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter: gez.: Worch.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure
Für die Mitarbeit beim Aufbau der Stützpunkte suchen wir aus den Reihen unserer Pa. eine Hilfskraft, welche beim NSDAP Mitglied, nicht unter 35 Jahre alt und gemühtlich ist, während der Geschäftszeit 10-12 und 16-18 Uhr mitzuarbeiten.
gez.: Mühlhopt.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure
Beratung der Geschäftsstelle der NSDAP-Kreisführung (früher Kreisamtsleitung).
Unsere Witoreum befinden sich jetzt im „Krotobil“

Waldstraße 63, eine Treppe hoch, bei der Kreisleitung der NSDAP.
Sprechstunden: 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Dieselben sind genau einzuhalten.

Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Aulda.
Am Donnerstag, den 7. September, abends 8.30 Uhr, findet im „Lamm“ eine Versammlung statt. Erscheinen aller Mittelständler ist notwendig.
Der NS-Ortsgruppenhelfer: Roth.

Versammlung des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes, Ortsgruppe Weierfeld.
Am Montag, den 11. September 1933, findet im „Weierhof“ eine Versammlung statt. Beginn 8.30 Uhr. Erscheinen aller Mittelständler ist notwendig.
Heil Hitler!
Der NS-Ortsgruppenhelfer: Siedler.

NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Weierfeld
Bin ab heute vereist; mit meiner Vertretung sind beauftragt: Frau Frühau, Schillerstraße 50, Frau Jinf, Körnerstraße 31 (Zammelleite für Lebensmittel und Handarbeiten), Frau Kess, Scheffelstraße 38 (Beitragssache), NS 2, Fürstengraben Frau Rippenbau, Eilenlohrstraße 9.

Die Ortsgruppenfrauenchaftsleiterin:
Frau W. Ried.

N.S.D.A.P. Bruchsal
Rundschreiben der Kreisleitung
1. Trotz Veroffentlichung am Schwarzen Brett des „Führer“ und im örtlichen „National-Go“ zur Teilnahme der Pflicht-Amtsleiterin der NSDAP-Bruchsal am Mittwoch, den 30. August im Lokal zum „Eichhorn“-Bruchsal, war der Besuch derselben durch die Amtsleiterin, der NSDAP Kreis Bruchsal, ein schlechter. Kreisleitung der NSDAP entschuldigt diesmal, betr. den Vorbereitungen zum Parteitag Nürnberg, etc. das Ausbleiben.

2. Kreisleitung der NSDAP ordnet daher für die Zukunft an, die Amtsleiterinnen künftig pünktlich einzubilden.

3. Besondere Einladungen ergehen ebenfalls nicht mehr. Anschlag im „Schwarzen Brett“ des „Führer“ und „National-Go“ muß wegen Porto und Beilegerpaarisch genügen. (Bitte beachten!)

4. Pflicht-Amtsleiterinnen der NSDAP Kreis Bruchsal künftig jeden letzten Sonntag im Monat vormittags 10 Uhr, im Lokal zum „Eichhorn“ Bruchsal, Meldungen jeder Art des laufenden Monats werden dorthin entgegengenommen (Aufsch., Beiträge etc.).

5. Jeder Ortsgruppen-Betriebsobmann melde baldigst seine Stabsleiter (Kassier, Schriftführer, Propagandaleiter) an die Kreisleitung der NSDAP Bruchsal. Gemau Adresse der Amts- und Stabsleiter.

6. Ortsgruppenbetriebsobmann-Orientiert! Besitzt! Eure Pflicht-Exemplare „Die Volksgenossen“ direkt beim „Führer“-Verlag, Karlsruhe. Amtsleiter leih den „Deutschen“ das Kampfbild der deutschen Arbeitsfront.

7. Nach Erhalt der genauen Adresse der NSDAP-Orientiert erhalten dieselben laufend die Schulungsbriefe.

8. Amtsleiter! Beachtet nach Möglichkeit die amtlichen Schulungsurke der NSDAP jeden Donnerstag im Lokal zum „Eichhorn“ Bruchsal, 20 Uhr.

In Vorbereitung: Kreisamtsleiter der NSDAP Oktober 1933, verbunden mit Fahnenweihe.

Redner:
Gaubetriebsleiter für Südwest-Deutschland
Heinrich Schlierer, Karlsruhe.
! Jede Ortsgruppe eine Fahne!

(Fahnen und Fahnenstangen besitzt die Firma B. Wublen, Fahnen- und Wimpelwerkstätte, Bruchsal, Salmenstraße 13.)

Heil Hitler!
Achtung!
Kreisjugend-Betriebsleiterführer.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure
Veranstaltungen
des NSDAP, Bezirksleitung Karlsruhe,
Monat September.

Donnerstag, 7. Sept. 33: Bezirksveranstaltung Karlsruhe.
Redner: H. Dr. Ing. Schaller, Karlsruhe.
Thema: Der technische Akademiker als Richter seines Fachgebietes.
Ort: Saal III Colosseum.

Freitag, 8. Sept. 33: Stützpunkt Bruchsal
Redner: H. Diele, Dipl.-Ing., Karlsruhe.
Thema: Technik im 3. Reich.
Ort: wird von Stützpunkt Bruchsal gemeldet.

Dienstag, 12. Sept. 33: Stützpunkt Breiten
Redner: H. Dipl.-Ing. Hans Krämer, Karlsruhe.
Thema: NS und Technik.
Ort: wird von Stützpunkt Breiten gemeldet.

Mittwoch, 13. Sept. 33: Stützpunkt Forstheim
Redner: H. Dipl.-Ing. Fritz Klingler, Karlsruhe.
Thema: Verfall des Reichs.
Ort: wird von Stützpunkt Forstheim gemeldet.

Freitag, 15. Sept. 33: Stützpunkt Baden-Baden
Redner: H. Dipl.-Ing. Hans Krämer, Karlsruhe.
Thema: Architektur und Nationalsozialismus.
Ort: wird von Stützpunkt Baden-Baden gemeldet.

Montag, 18. Sept. 33: Stützpunkt Offenbach und Jahr
Redner: H. Haber, Obering., Karlsruhe.
Thema: Ueber Nationalsozialismus.
Ort: „Mittelhalle“.

Dienstag, 19. Sept. 33: Stützpunkt Gaggenau
Redner: H. Dipl.-Ing. Diele, Karlsruhe.
Thema: Technik im 3. Reich.
Ort: wird von Stützpunkt Gaggenau gemeldet.

Freitag, 23. Sept. 33: Bezirksveranstaltung Karlsruhe
Redner: H. Diele.
Thema: Entzerrung der Wirtschaft.
Ort: ein Hörsaal der Technischen Hochschule.

Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure
Wir bringen unseren Mitgliedern allgemein zur Kenntnis, daß die Hauptgruppe „Maschinenbau“ sich aus folgenden Fachschaftsleitern zusammensetzt:

Hauptgruppe Maschinenbau
Geschäftsstelle des NSDAP, Ritterstr. 3.
Hauptgruppenführer: H. Dr. Ing. Hans Oberlach.
Technische Hochschule.

Stellv. Hauptgruppenführer: H. Dipl.-Ing. Köhler.
Schriftführer: H. Dr. Ing. Zipperer.
Pressewart: H. Dr. Ing. Heß.

Fachschaftsleiter: H. Dr. Ing. Oberlach, Hebmehsch., Transportant, Masch. f. den Baubetrieb, Kleinfordernanlagen, Bergleibbadnen.

H. Dipl.-Ing. Karl Hahn, Techn. Hochschule: Wasser- Kraftmasch., Wasserkräftenagen.

H. Dipl.-Ing. R. Köpfer, Techn. Hochschule: Flugzeugbau und Flugwesen.

H. Dr. Ing. H. Heß, Techn. Hochschule: Kältemasch., Kälteanlagen, Lebensmittelkonservierung.

H. Prof. Dipl.-Ing. Köster: Wärmekraftmaschinen und Dampfessel.

H. Dr. Ing. Zipperer, Priv.-Doz., Techn. Hochschule: Wärmekraft, Gaszerzeugung und Gasverwendung, Techn. Mechanik.

H. Dipl.-Ing. Jul. Köhler: Wärmewirtschaft und Gesundheitslehre, Heizungstechnik.

H. Dipl.-Ing. Witmann: Chem. Apparatenbau.

H. Dipl.-Ing. Schloemann: Technik in der Landwirtschaft.

H. Dr. Ing. Alh. Walle: Werkstoff-Bearbeitungs- u. Verfahrenstechnik.

H. S. Wittmann, Ing.: Automobilbau.

H. Dipl.-Ing. Reiffenstiel: Betriebswirtschaft.

Der Hauptgruppenführer: Heil Hitler!
gez.: Oberlach. gez.: Mühlhopt.